

WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT IN BRATISLAVA
FAKULTÄT FÜR ANGEWANDTE SPRACHEN

Evidenznummer: 106006/M/2018/36086129769194756

WIRTSCHAFTSKRISE UND IHRE WIDERSPIEGELUNG IN DER
FACHSPRACHE

Diplomarbeit

WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT IN BRATISLAVA
FAKULTÄT FÜR ANGEWANDTE SPRACHEN

Evidenznummer: 106006/M/2018/36086129769194756

**WIRTSCHAFTSKRISE UND IHRE WIDERSPIEGELUNG IN
DER FACHSPRACHE**

DIPLOMARBEIT

Studiengang:	Fremdsprachen und interkulturelle Kommunikation
Studienfach:	Fremdsprachen und Kulturen
Bildungseinrichtung:	Lehrstuhl für Sprachwissenschaften und Translatologie
Betreuer der Abschlussarbeit:	doc. PhDr. Danuša Lišková, CSc.

Bratislava 2018

Peter Michalov

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig ohne fremde Hilfe verfasst habe und keine anderen, als die angegebenen Hilfsmittel von mir verwendet wurden.

Datum:

.....

Danksagung

Hiermit bedanke ich mich bei Frau doc. PhDr. Danuša Lišková, CSc. für die wertvollen Ratschläge und Unterstützung bei der Ausarbeitung der Diplomarbeit.

Zadanie záverečnej práce

Zadanie záverečnej práce (ďalej len „zadanie“) je dokument, ktorým vysoká škola stanoví študentovi študijné povinnosti v súvislosti s vypracovaním záverečnej práce. Zadanie spravidla obsahuje: typ záverečnej práce, názov záverečnej práce, meno, priezvisko a tituly študenta, meno, priezvisko a tituly školiteľa, v prípade externého školiteľa meno, priezvisko a tituly konzultanta, školiace pracovisko, meno, priezvisko a tituly vedúceho pracoviska, anotáciu záverečnej práce, jazyk, v ktorom sa práca vypracuje, dátum schválenia zadania.

ABSTRAKT

MICHALOV, Peter: *Hospodárska kríza a jej odzrkadlenie v odbornom jazyku*. Ekonomická univerzita v Bratislave, Fakulta aplikovaných jazykov, Katedra jazykovedy a translatológie FAJ. – Vedúci záverečnej práce: doc. PhDr. Danuša Lišková, CSc. Bratislava: FAJ EU, 2018

V kapitalistickom trhovom hospodárstve predstavujú hospodárske krízy stále sa opakujúci fenomén, ktorý sa dá len ťažko odstrániť. Slúžia ako prostriedok, ktorý ovplyvňuje nie len hospodárstvo ale aj jazyk. Cieľ diplomovej práce spočíva v predstavení hospodárskych kríz a ich odzrkadľovaní sa v odbornom jazyku. Práca je rozdelená do 4 základných častí. Prvá kapitola sa zameriava na teoretické vymedzenie pojmu kríza. V druhej kapitole sú opísané rozdiely medzi finančnou a hospodárskou krízou. V priebehu tretej kapitoly sú prezentované najvýznamnejšie krízy v histórii ľudstva, ku ktorým patria Tulipánová kríza, Veľká depresia, Svetová hospodárska kríza a Globálna finančná kríza. V práci je poukázané na primárne dôvody kríz ako aj ich priebeh a dôsledok. V nadväznosti nato sa v praktickej časti skúma vplyv a odzrkadlenie kríz na nemeckú odbornú slovnú zásobu.

Kľúčové slová: hospodárska kríza, finančná kríza, priebeh a dôsledky, odborná slovná zásoba

ABSTRAKT

MICHALOV, Peter: *Wirtschaftskrise und ihre Widerspiegelung in der Fachsprache*.
Wirtschaftsuniversität in Bratislava. Fakultät für angewandte Sprachen: Lehrstuhl für
Linguistik und Translatologie. – Betreuer der Abschlussarbeit doc. PhDr. Danuša
Lišková, CSc. Bratislava, 2018

In der kapitalistischen Marktwirtschaft stellen die Wirtschaftskrisen ein wiederkehrendes und schwer zu beseitigendes Phänomen dar. Sie dienen als ein Mittel, das nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die Sprache beeinflussen. Das Ziel der Diplomarbeit besteht in der Darlegung der Wirtschaftskrisen und ihrer Widerspiegelung in der Fachsprache. Die Arbeit ist in vier wesentliche Teile gegliedert. Das erste Kapitel konzentriert sich auf die theoretische Begrenzung des Begriffes Krise. Im zweiten Kapitel werden die Unterschiede zwischen Finanz- und Wirtschaftskrise beschrieben. Im Fokus des dritten Kapitels werden die bedeutendsten Krisen in der Menschengeschichte präsentiert, zu denen Tulpenkrise, Große Depression, Weltwirtschaftskrise und Finanzkrise gehören. Es wird auf die Primärursachen der Krisen hingewiesen, sowie auf ihren Verlauf und Folgen. Im Anschluss daran wird im praktischen Teil der Einfluss und Widerspiegelung der Krisen auf deutschen Fachwortschatz untersucht.

Schlüsselwörter: Wirtschaftskrise, Finanzkrise, Verlauf und Folgen, Fachwortschatz

Inhalt

Einleitung	8
1. Was ist Krise?	10
2. Unterschied zwischen Wirtschafts- und Finanzkrise	12
2.1. Wirtschaftskrise	12
2.2. Finanzkrise	14
3. Die Wirtschaftskrisen in der Menschengeschichte	15
3.1. Tulpenkrise	16
3.2. Die Große Depression	17
3.3. Die Weltwirtschaftskrise	21
3.3.1 Wie es zu der Krise kam und wie sie hätte vermieden werden können.....	26
3.4. Die Finanzkrise.....	28
3.4.1 Die Entwicklung der Wohnungsbaufinanzierung bis 2006	31
3.4.2 Der Ausbruch der Krise am Subprime - Hypothekenmarkt.....	34
3.4.3 Kreditderivate und American International Group als Beiträge zur Finanzkrise	35
3.4.4 Die Pleite des Bankhauses Lehman Brothers	36
3.4.5 Macht der großen Ratingagenturen.....	38
4. Fachsprache	39
5. Wirtschaftssprache	43
5.1. Gliederung der Wirtschaftssprache	43
5.2. Merkmale der Wirtschaftssprache	46
6. Methodologie	47
Zusammenfassung	60
Resumé	63
7. Literaturverzeichnis	69
Anhang	72

Einleitung

Der Begriff Krise ist in der Gegenwart ein Wort geworden, das am meisten in der Öffentlichkeit sowohl unter Politikern, Staatsoberhäuptern, Außerregierungs- und Nationalorganisationen gesprochen wird. Die Wirtschaftskrise beeinflusst viele Lebensbereiche der Bürger und greift aktiv in ökonomische, wirtschaftliche und soziale Geschehen nicht nur der einzelnen Staaten, sondern auch der ganzen Welt ein. Dieser Stand hebt eine Tatsache hervor, die man unter dem Begriff Globalisierung kennt. Die Weltökonomik ist mehrmals während der Krisen in eine unvorteilhafte Entwicklung geraten, was als Ergebnis von untereinander zusammengeschlossenen Finanzmärkten, erheblicher Liberalisierung des Welthandels und schwacher Regulation der Finanzinstitute zu sehen ist.

Das Hauptziel dieser Magisterarbeit besteht in der Begriffsbestimmung der Krise, Erklärung der Entstehungsursache der Wirtschaftskrisen und ihrer Aufteilung aus der typologischen Sicht und Hinweis von Ursachen, Verlauf und Folgen der bedeutendsten Finanz- und Wirtschaftskrisen in der Menschengeschichte, die die Entwicklung der Weltwirtschaft beeinflusst haben. Darauf aufbauend wird mittels schon erworbener Kenntnisse die Bereicherung des deutschen Wortschatzes als Ergebnis der Wirtschaftskrisen analysiert.

Die vorliegende Arbeit ist in vier Teile gegliedert. In dem ersten Teil wird der Begriff Krise dargestellt. Es wird der historische Hintergrund des Wortes als auch seine Bedeutung in Bezug auf kognitive Aspekte erörtert. Da der Zustand einer Krise natürlich nicht angenehm ist, wird dieser Begriff stets negativ aufgefasst. Des Weiteren werden die unterschiedlichen Typen von Krisen aus mehreren Sichten benannt.

Der zweite Teil widmet sich der terminologischen Klärung von Finanz- und Wirtschaftskrise. Er beschäftigt sich mit erreichbaren theoretischen Kenntnissen über die oben genannten Krisen. Es umfasst eine Definition der Finanz- und Wirtschaftskrise und bietet ein weiteres Spektrum von Instrumenten, die auf ihre Entstehung wirken. Außerdem wird auf ihre Unterschiede und gemeinsame Merkmale hingewiesen. Ein besonders wichtiges Merkmal ist, dass auf die Wirtschaftskrisen - Finanzkrisen folgen werden. Im Fall der letzten Krise war es aber umgekehrt. In der Regel frieren dann die Märkte ein, was bedeutet, dass die Banken deutlich vorsichtiger sind und nicht mehr jedem Unternehmen einen Kredit gewähren, was zur Kausalität führt.

Im Fokus des dritten Kapitels wird die historische Taxonomie der Krisen aus der chronologischen und territorialen Sicht geschildert. Das erste Unterkapitel befasst sich mit der Tulpenkrise in den Niederlanden. Im Grunde handelte es sich um eine Warenterminspekulation. Es handelte sich um die erste bedeutende Krise im Mittelalter, nach der viele Spekulanten verarmt zurückgeblieben sind. Das zweite Unterkapitel stellt die Große Depression dar. Sie zeichnete sich durch den rasch wachsenden Handel, dank der Industriellen Revolution. Die lokal stark variierenden Konjunkturverläufe glichen sich an. Ein rascher Einbruch zahlreicher Finanzmärkte, vor allem in Österreich, hat die großen Schwankungen der Konjunkturwellen in ganz Europa sowohl in den USA verursacht. Das dritte Unterkapitel beschäftigt sich mit der größten Finanz- und Weltwirtschaftskrise, die das Leben von Millionen Menschen beeinflusst hat. Diese Zeit zeichnete sich durch das Zeitalter des Jazz und des Wohlstands als "Roaring Twenties", wenn die Millionen von Amerikanern auf Pump gelebt hatten. Mit dem New Yorker Börsencrash in 1929 begann aber die Weltwirtschaftskrise, die zu einem starken Rückgang der wirtschaftlichen Gesamtleistung führte. Das letzte Unterkapitel setzt sich mit der Finanzkrise von 2008. Der Auslöser der ganzen Krise war die Pleite von der Bank Lehman Brothers, die weiter zu Domino-Effekten bei ihren Vertragspartnern, vornehmlich AIG (der weltgrößte Versicherer des Default Risikos) führte. Es geht um die große Finanz- und Wirtschaftskrise, die einen großen Einfluss nicht nur auf deutschen Wortschatz hatte. Sie spiegelte sich in allen Sprachen der Welt wieder, vor allem im Englischen.

In dem letzten empirischen Teil werden die Merkmale der Fachsprache präsentiert. Des Weiteren wird die Methodologie der empirischen Forschung erläutert, wo die deutschen exzerpierten Wörter einer Analyse unterzogen werden. In Anlehnung darauf wird ein eigenständiges Korpus verfasst, anhand deren die Bereicherung des deutschen Wortschatzes während der Wirtschaftskrisen untersucht wird.

1. Was ist Krise?

In dem alltäglichen Sprachgebrauch wird das Wort „Krise“ meistens benutzt, unsere Erregung bezüglich eines Ereignisses auszudrücken oder um die Zuspitzung eines Problems zu verdeutlichen. Niemand kommt gerne in eine Krise, da dieser Begriff immer negativ aufgefasst wird, weil der Zustand einer Krise natürlich nicht angenehm ist. Welche großen Chancen einer Entwicklung und Wandlung der Erlebens- und Verhaltensweisen eine Krise in sich birgt, ist jedoch den meisten Menschen nicht bewusst.

Was ist eigentlich eine Krise?

- Änderung von Bedingungen für die Entwicklung der Gesellschaft, während die Rahmensetzungen sich noch nicht verändert haben
- Kampf zwischen Altem und Neuem - oft weiß man aber nicht, was das Neue sein könnte
- Unsicherheit und Neuorientierung - Veränderung von Interessen und Kräfteverhältnissen

Das Wort Krise stammt aus dem Griechischen und bedeutet wörtlich übersetzt „schwierige Lage“. Krisen können ganz unterschiedliche Dimensionen haben. Sie können eine einzelne Person betreffen oder eine kleine Gruppe, wie zum Beispiel die Familie. Im Chinesischen bedeutet das Wort Krise gleichzeitig auch Chance. So ist es auch während der Krisenzeit in der Wirtschaft. Für viele Menschen, Unternehmen und Börsen ist eine Krise auch eine Herausforderung. (online am Internet <http://www.krise-als-entwicklungschance.de>)

Krisen und Krisensituationen lassen sich anhand verschiedenen Kriterien gliedern. Nicht alle Krisen treffen denselben sozialen oder geographischen Raum. Aufgrund dieser Indikatoren unterscheiden wir Lokal-, Regional-, National-, International- und Globalkrisen. Eine andere Gliederung geht davon aus, welches Objekt oder welcher Lebensbereich der Gesellschaft von der Krise betroffen ist und in welcher Sphäre sich die Krisen und ihre Konsequenzen erweisen können. Nach diesem Kriterium können die Krisen wie folgend gegliedert werden (Golden, 2013):

- Wirtschaftskrise (auf der Unternehmens-, Resort-, Staats- oder Internationalebene).

-
- Krisen in dem Sicherheitssystem eines Landes
 - Krisen im Bereich des öffentlichen Sektors (Schulwesen, Gesundheitswesen, Sozialsystem und andere)
 - Krise von Wissenschaft, Kultur, Politik, Moral, Religion
 - Krise des politischen Systems, Krise der Macht, Krise des Regierens
 - Krisen in internationalen Beziehungen, internationale politische Krisen

Aus der Sicht der Ressourcen der Krise und Krisensituationen im sozialen, sozialwirtschaftlichen und sozialpolitischen System ist es geeignet, die Krisen auf Innen- und Außenkrise zu verteilen.

Innenkrise- des Systems ist solche Krise, wenn die Quelle ein Bestandteil des Systems ist (nicht Schaffen der Steuerung der Krise, Inkompetenz der Entscheidung, Unterschätzung der Risiken, Unfähigkeit auf die Umfeldveränderungen zu reagieren)

Außenkrise- des Systems ist die Krise, die durch unvorhersehbare Veränderung vom Außenumfeld und unvorhersehbaren Ereignis verursacht wird, die wesentlich eine Funktion des Systems bedroht oder erschwert oder verhindert, die entsprechenden Anti-Krisen-Maßnahmen aufzunehmen

Šimák (2016, s. 58) gliedert die Krisen und Krisensituationen unter anderem anhand der Ebene der Bedrohung auf:

- Krisen niedrigerer Ebene, d.h. Krisen, die niedrigere Bedrohung darstellen oder stellen genug Zeit für die Aufnahme von adäquaten Maßnahmen zur Verfügung
- Krisen höherer Ebene, deren Erscheinungen umfangreich und sofortig sind
- Katastrophenkrisen, wenn es nicht möglich ist, eine Krise abzuwenden, was Erlöschen des Systems zur Folge hat

2. Unterschied zwischen Wirtschafts- und Finanzkrise

2.1. Wirtschaftskrise

Als Wirtschaftskrise bezeichnet man in der Volkswirtschaftslehre die Phase einer deutlich negativen Entwicklung des Wirtschaftswachstums. Wirtschaftskrisen sind Störungen im fortlaufenden Prozess der Produktion und des Konsums. Daneben bezeichnet man auch negative Entwicklungen bei anderen makroökonomischen Variablen (z. B. Preisniveau, Beschäftigung, Kapitalströme etc.) als Wirtschaftskrise. Eine Wirtschaftskrise kann einzelne oder mehrere Volkswirtschaften oder sogar die gesamte Weltwirtschaft betreffen. An dieser Stelle ist es besonders erforderlich den Begriff „Konjunktur“ zu erklären. Unter Konjunktur werden mehr oder weniger regelmäßige Schwankungen aller wichtigen gesamtwirtschaftlichen Größen wie z. B. Produktion, Beschäftigung und Preise verstanden. Hieraus können zyklische Schwankungen der gesamtwirtschaftlichen Aktivität, gemessen z. B. durch den Grad der Kapazitätsauslastung (Auslastungsgrad), hergeleitet werden. Bei der Wirtschaft ist es erforderlich, sich mit der Konjunktur zu beschäftigen, um wirtschaftliche Lage eines Sektors oder der gesamten Wirtschaft im Verlauf eines solchen Zyklus zu beschreiben. (online am Internet http://universal_lexikon.deacademic.com)

Bezogen auf die wirtschaftliche Konjunktur wird sie in die vier Phasen Aufschwung (Expansion), Hochkonjunktur (Boom), Abschwung (Rezession) und Tiefstand (Depression) unterteilt. (online am Internet <http://www.wirtschafts-lehre.de>)

Der Boom

Im Scheitelpunkt eines Booms sind die aktuellen Empfindungen der Marktteilnehmer positiv, die Erwartungshaltung jedoch negativ ausgeprägt. Die Spitze des Booms ist durch folgende Merkmale geprägt:

- Keine weiteren Preissteigerungen
- Stagnation im Absatz
- Kleinere Unternehmen verschwinden vom Markt
- Konzentrations- und Konsolidierungsprozesse durch Übernahmen

Die Rezession

Diese Überhitzung der Konjunktur schlägt oft relativ schnell in die Wirtschaftskrise um. Der Abschwung geht mit negativen aktuellen Empfindungen einher, die Zukunftsperspektiven werden jedoch positiv eingeschätzt. Die Rezession macht sich durch diese Sachverhalte bemerkbar:

- Hohe Lagerbestände
- Keine Investitionen
- Rückgang der Überstunden, Anstieg von Kurzarbeit
- Rückläufige Börsenkurse
- Anstieg der Arbeitslosenzahlen, fehlende Nachfrage
- Stagnierende Preise, kaum Lohnerhöhungen

Die Depression

Während einer Depression sind die Marktteilnehmer durchweg pessimistisch gestimmt, sehen aber positive Signale in der Zukunft. Ein Konjunkturtief geht mit folgenden Erscheinungen einher (online am Internet <https://www.verivox.de>):

Massiver Anstieg der Arbeitslosigkeit

- Börsenkurse fallen rapid
- Deflatorische Tendenzen sind im Preisbildungsprozess vorhanden
- Investitionen finden nicht mehr statt
- Zinsen sinken auf einen Tiefpunkt
- Anstieg der Schattenwirtschaft

Der Aufschwung

Der Aufschwung vereinbart eine sowohl aktuell positive Grundstimmung der Marktteilnehmer als auch eine positive Erwartungshaltung an die Zukunft. Der Aufschwung wird durch folgende Kriterien charakterisiert:

- Die Arbeitslosenzahlen gehen zurück
- Lagerbestände sinken
- Die Produktion steigt wieder an

-
- Börsenkurse steigen
 - Die deflatorische Preisentwicklung zeigt leichte Anzeichen einer Inflation
 - Anstieg des Konsums privater Haushalte

2.2. Finanzkrise

Eine Finanzkrise wird häufig einem Börsencrash gleichgesetzt und auf eine Finanzkrise folgt häufig eine Wirtschaftskrise. Es geht um innerhalb kurzer Zeit auftretende gravierende und nicht-temporäre Verschlechterungen in den Ausprägungen von wesentlichen Finanzmarktindikatoren (Wertpapier- und Wechselkurse, Zinsen, Bonitätsbewertungen etc.), die massive und andauernde realwirtschaftliche Folgen nach sich ziehen können. Des Weiteren kann die Entstehung von Börsencrash oder Finanzkrise einfach so beschrieben werden, dass an den Börsen die Kurse schlagartig stark fallen. Es kommt somit zu starken Kursverfällen und häufig zu Panikreaktionen. Aufgrund der stark fallenden Kurse verfallen die Anleger in Panik und verkaufen ihre Aktien bzw. ihre Wertpapiere, was wiederum dafür sorgt, dass die Kurse noch stärker fallen. Diese Krisen gehen häufig mit Bankkrisen einher (Lišková, 1998:27-50). Das ist nicht weiter verwunderlich, denn Banken stehen im Zentrum der Finanzwelt und sind somit direkt betroffen, wenn es an den Kapitalmärkten turbulent zugeht. In extremen Börsencrashes oder Finanzkrisen kann es sogar passieren, dass die Banken pleitegehen oder dass es zu sogenannten „Bank runs“ kommt. Bei solchen Bankruns möchten die Leute, die ihr Geld auf ihrem Girokonto, Spareinlagen oder auf ihren Depots haben, möglichst schnell wieder zurückbekommen, weil sie in das Bankensystem und das Finanzsystem nicht mehr vertrauen. Solche Börsencrashes und Finanzkrisen sind nur der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt. In fast allen Krisen hat sich in Vorhinein erst mal eine Blase gebildet, die später zum Zeitpunkt des Crashes platzt. Aber was kann man unter Blase bzw. Spekulationsblase verstehen? Spekulationsblasen entstehen dann, wenn überdurchschnittlich viele Anleger in eine gewisse Anlageklasse investieren wollen und die Preise irrational hoch steigen lassen. Diese Blasenbildung gab es in der Vergangenheit in allen Anleiheklassen. Sowohl in verschiedenen Aktien, in Anleihen aber auch auf dem Immobilien- oder Rohstoffmarkt. Das schwierige an Blasenbildung ist nur, dass sie sich sehr schwer vorhersagen lassen. Man weiß also immer nur im Nachhinein, wenn es eine

Blase gab, bzw. wenn man weiß, dass es eine Blase gibt, weiß man nicht, ob diese überhaupt platzen wird oder ob sie langsam zusammenschrumpfen wird und zu welchem Zeitpunkt sie dann platzen wird. Aus diesem Grund sind die Finanzkrisen und Börsencrashes immer sehr überraschende Ereignisse, die nicht vorhersehbar sind und immer einen großen Einfluss auf die Wirtschaft, auf Politik und auch auf das Leben der einzelnen Bürger haben. (Glebe, 2008: 62, 166-171)

Ein weiteres Merkmal der Finanzkrise ist, dass sie von Wirtschaftskrisen gefolgt wird. Was bedeutet es? Erst nachdem der Wert der Börsenkurse stark sinkt und somit auch die Unternehmen an Börsenwert verlieren und der Kapitalmarkt einfriert, werden die täglichen Aktivitäten, bzw. Wirtschaftsaktivitäten von Unternehmen betroffen. In der Regel frieren dann die Märkte ein, was bedeutet, dass die Banken deutlich vorsichtiger sind und nicht mehr jedem Unternehmen einen Kredit gewähren. Die Unternehmen haben somit weniger Geld, mit dem sie arbeiten können, können deswegen nicht mehr investieren und ihre Umsätze brechen ein. In vielen Krisen ist dieser Effekt von großen Entlassungen und somit Arbeitslosigkeit gefolgt.

3. Die Wirtschaftskrisen in der Menschengeschichte

In Die regionale Differenzierung und das Stadt-Leben-Gefälle sind in der Tat wesentliche Faktoren der älteren Wirtschaft, und entsprechend findet sich in hochentwickelten Städten wie Amsterdam, London und Paris seit dem 16. Jahrhundert eine auch wirtschaftlich schon durchaus moderne Welt. Banken, international tätige Handelshäuser, große Handelskompanien und Börsen mit regem Wechselverkehr bestimmten beispielsweise in Amsterdam seit 16. Jahrhundert den Alltag. Der Umschlag großer Warenmengen, deren Beschaffung vorfinanziert werden musste und die dann zu höheren Preisen weiterverkauft werden konnten, war hier längst an der Tagesordnung, als auf dem Lande noch fliegende Händler und seltene Jahrmärkte das Bild bestimmten. In diesen Zentren finden sich auch erste Kredit- und Spekulationsphänomene, die sich unter günstigen Umständen zu Blasen entwickeln konnten, die dann mit einem entsprechenden Knall zerplatzen. Diese Spekulationskrisen liefen nach einem gewissen Schema ab, das bis heute verbreitet ist. Die Preissteigerung eines Gutes bzw. positive Gewinnerwartungen bezüglich bestimmter Geschäfte oder in bestimmten Regionen der

Welt, möglicherweise damit verbundene Handelsmonopole oder -privilegien, steigerten das spekulative Engagement zunächst wohlhabender Menschen, dann auch breiterer Kreise der Bevölkerung, was seinerseits wiederum preistreibend wirkte. Die Preise der betroffenen Güter bzw. die Börsenkurse des einschlägig tätigen Unternehmens schossen nach oben, was einen in der Regel kreditfinanzierten weiteren Spekulationsschub auslöste, da nun in großem Maße auch sogenannte Arbitrageure, die nur an den Kursveränderungen, nicht aber an den Gütern oder den Unternehmen selbst interessieren waren, auf die Märkte drängten. Je leichter Kredite zu bekommen waren, umso mehr lohnte sich das Geschäft der Arbitrageure, die den Markt häufig auch durch andere Maßnahmen, wie Gerüchte, Insider-Informationen und dergleichen, unter Dampf hielten. Die Preise und Kurse steigen weiter, eine Spekulationsblase entstand, an der sich in zunehmendem Maße auch einfache Leute beteiligten. Die Blase ist zerplatzt. Die Erwartungen der Spekulanten und anderen Marktteilnehmer drehten sich unvermittelt ins Negative, eine Verkaufswelle setzte ein und Kredite wurden fällig, die bei sinkenden Preisen und Kursen nicht mehr bedient werden konnten, sodass auch Banken und Handelshäuser in den Strudel gerieten. Jeder suchte sich zu retten und sein Geld zu sichern. Infolgedessen trockneten die Kreditmärkte aus, was auch nicht an der Spekulation beteiligte Kaufleute betraf. Aus dem Platzen der Spekulationsblase folgten zunächst Konkurse und dann eine Kreditverknappung. Die Zinsen stiegen entsprechend an, die Geschäftswelt erlahmte. Derartige Spekulationsblasen konnten jederzeit auftreten, wenn es günstige Bedingungen hierfür gab, wie zum Beispiel Projekte oder Liquidität.

3.1. Tulpenkrise

Geradezu prototypisch verlief die sogenannte Tulpenmanie in den Niederlanden, genauer in Holland, in den Jahren 1634 bis 1638. Im Grunde handelte es sich um eine Wareterminspekulation, die durch die Beliebtheit der aus Asien und dem Osmanischen Reich in Europa im 16. Jahrhundert eingeführten Tulpen und ihre zahlreichen Neuzüchtungen ausgelöst wurde. Die berühmteste dieser neuen Züchtungen war die Tulpe Semper Augustus. Sie erzielte die höchsten Preise, bis zu 10 000 Gulden je Tulpenzwiebel. Die steigenden Preise lockten rasch Arbitrageure an, die auf Kredit Leerkäufe tätigten, um zum Zeitpunkt der Lieferung durch Weiterverkauf einen erheblichen Kursgewinn einstreichen und ihre Kredite bedienen zu können. Auch

Optionsscheine auf Anteile von Tulpenzwiebeln wurden gehandelt. Das Geschäft ging, wie der Kursverlauf zeigt, eine Weile gut und machte so manchen Spekulanten reich, da sich die Preise innerhalb kurzer Zeit verfünffzigfachten. Für drei der begehrten Tulpenzwiebeln konnte in Amsterdam zeitweilig ein Haus erworben werden.

Im Winter 1636-37 erreichte die Spekulation, die sich mittlerweile unter der holländischen Bevölkerung weit ausgebreitet hatte, ihren Höhepunkt. Im Februar 1637 kam sie zu einem abrupten Ende. Die Erwartungen an die Entwicklung der Tulpenpreise verkehrten sich in ihr Gegenteil, eine Verkaufspanik setzte ein und im Mai 1637 war das Preisniveau vor der Blase wieder erreicht. Schon die Zeitgenossen hielten den Tulpenboom für eine Manie, wenn nicht gar für eine Art der Massenhysterie, und stellten die beteiligten Spekulanten als Affen dar. Die Folgen des Krachs wurden mit obrigkeitlicher Hilfe einigermaßen bereinigt, jedoch blieben viele Spekulanten verarmt zurück. Eine allgemeine Wirtschaftskrise löste der Tulpenschwindel nicht aus. (Plumpe, 2012: 35-38)

3.2. Die Große Depression

Eine der Trendperioden der sich entwickelnden industriellen Wirtschaft und Gesellschaft ist die sogenannte Große Depression von 1873-1896. Namentlich in der britischen Wirtschaftsgeschichte ist trotz mancher Vorbehalte in den letzten Jahrzehnten der Terminus "Great Depression " gebräuchlich geworden, womit gewisse hervorstechende Merkmale der Wirtschaftsentwicklung in dieser Zeit angedeutet werden sollen.

Trotz ungeheurer, nationaler, regionaler, lokaler wie sektoraler Unterschiede in den ökonomischen Struktur- und Marktverhältnissen und Verhaltensweisen zeigte die Wirtschaftsepoche von 1873 bis 1896 in ihrem konjunkturellen Grundcharakter, aber auch in manchen ihrer Besonderheiten einen bemerkenswerten Grad von Einheitlichkeit in den mit weltwirtschaftlichen Bewegungsvorgängen eng verflochtenen Volkswirtschaften. Der Umschlag in den langfristigen sekundären Trends begann mit schweren Kreislaufstörungen. Ein dramatischer Börsenkrach, stürmische Paniken und höchst akute Absatzkrisen und Produktionsrückschläge leiteten die Große Depression ein, so vor allem in Österreich, im deutschen Kaiserreich, in Italien, in den Vereinigten Staaten. Mildere zyklische Niedergangs- und Stockungsspannen eröffneten in England,

noch mildere in Frankreich. Nirgendwo jedoch war die Entwicklung der Wirtschaft während der Trendperiode von 1873 bis 1896 gekennzeichnet durch eine langfristige Rückschritts- oder auch nur eine beharrliche Stagnationstendenz, abgesehen freilich von der west- und mitteleuropäischen Landwirtschaft. Darauf Aufbauend kann die Frage gestellt werden. In welchem Sinne ist es also gerechtfertigt, überhaupt von "Großer Depression" zu sprechen?

Schlagwortartige Periodenbezeichnungen, die den Wechsel im Zusammenspiel der Kräfte auf einen Nenner zu bringen versuchen, sind immer irgendwie misslich und bis zu einem gewissen Grade irreführend. Deshalb muss es angedeutet werden, was unter Großer Depression zu verstehen ist.

Am Anfang ging es vor allem um den Börsenkrach, der weltweiten Wirtschaftsboom gebremst hat. Die Träger des Booms waren der Eisenbahnbau, die Eisen- und Stahlindustrie und der Kohlenbergbau, der Maschinenbau, das Textil- und Nahrungsmittelgewerbe sowie infolge des Bevölkerungs- und Städtewachstums die Bau- und Immobilienwirtschaft. Der Boom zeigte sich in unterschiedlicher Ausprägung in der gesamten kapitalistischen Welt. In 1872 herrschte Hochkonjunktur. (Rosenberg, 1967: 22-33)

In Deutschland war der Expansionsprozess bereits in den Jahren seit 1866 beispiellos, nach 1871 nahm er geradezu dramatische Züge an: Neue Unternehmen schossen aus dem Boden, die Nettoinvestitionen verdoppelten sich, die Geldmenge stieg stark an und die Baukonjunktur erlangte ein Ausmaß, das erst nach 1949 wieder erreicht wurde. Entsprechend stiegen auch die Preise für Investitions- und Konsumgüter deutlich an. Das maßgebende Kennzeichen der Zeit war eine Gründerwelle. Nachdem 1870 mit der Einführung des Handelsgesetzbuches für das Deutsche Reich das Aktienrecht auch in Preußen liberalisiert worden war, und entsprechende Gesellschaften ohne Auflagen und Einschränkungen gegründet werden konnten, explodierte die Zahl der Börsengänge. Zwischen 1871-1873 wurden mehr als 900 neue Aktiengesellschaften gegründet. Die Mehrheit bestand aus Unternehmen, die an die Börse gebracht wurden, um von hohen Zeichnungsgewinnen und weiter steigenden Aktienkursen profitieren zu können. Es wurden neue Aktienbanken gegründet. Der Großteil der Börsengänge kam neben der Schwerindustrie vor allem aus dem Bereich der Grundstücks-, Immobilien- und Baugesellschaften, die sich angesichts steigender Immobilienpreise einer großen Nachfrage des Publikums sicher sein konnten.

Die Aktienkurse an der Berliner Börse verdoppelten sich zwischen 1870 und 1872. Zugleich nahmen die Dividendenzahlungen von Industrieunternehmen und Banken stark zu. An der Spitze standen die neugegründeten Investmentbanken, die zwischen 1871 und 1873 25 Prozent Dividende auf das Nominalkapital ausschütteten. Allerdings wurde auch in 1872 Nervosität gemerkt. Die Öffentlichkeit reagierte besorgt auf die zunehmenden Spekulationsphänomene. Die Aktienkurse erreichten im Verlauf des Jahres 1872 ihren Höhepunkt. Der Immobilienboom fuhr trotz der Warnungen fort. Die Krise brach erst 1873, und zwar in zwei Wellen, aus. Eine erste Welle wurde Anfang Mai 1873 durch Kursstürze und Zusammenbrüche am Wiener Aktienmarkt ausgelöst. Nach der Insolvenz einer Budapester Bank kam es im April und Mai 1873 an der Donau zu scharfen Kursrückgängen. Gute Papiere verloren innerhalb weniger Tage mehr als 90 Prozent ihres Wertes. Die Regierung griff ein, konnte aber die Panik nicht beenden. Erst die Schaffung eines großen Hilfsfonds unter Beteiligung der österreichischen Nationalbank beruhigte die Lage auf niedrigem Niveau.

Schwerer als das Wiener Debakel wirkte sich allerdings der Zusammenbruch der New Yorker Bank Jay Cook Company am 18. September 1873 aus. Da sie der Union geholfen hatte, den Bürgerkrieg zu finanzieren, stand sie in hohem Ansehen. Jay Cook Company hatte sich nach dem Krieg an der Spekulation auf die Northern Pacific Railroad beteiligt, was im Prinzip eine sinnvolle Investition war. Wie in den 1850er Jahren wurden auch zu Beginn der 1870er Jahre Eisenbahnprojekte ohne große Einzahlungen der Aktionäre begonnen und über Anleihen finanziert, die später aus den Einnahmen des Eisenbahnbetriebs gedeckt werden sollten. In der Boomphase schossen die Kurse von Aktien und Anleihen nach oben. Im Jahr 1873 aber verschlechterten sich aufgrund steigender Bau- und Betriebskosten die Bedingungen des Eisenbahnbaus. Die Kurse stagnierten, die Aktionäre wurden zur Zahlung des gezeichneten Kapitals aufgefordert, die Kurse an den Börsen brachen aufgrund von Panikverkäufen zusammen. Eine große Pleitewelle folgte, die New Yorker Börse musste zeitweilig geschlossen werden, das Finanzsystem stand am Abgrund. Aber auch diesmal griff der Staat nicht ein. Der Zusammenbruch des Finanzsystems konnte vielmehr nur durch einen gemeinsamen Rettungsakt der Banken und der New Yorker Handelsfirmen verhindert werden. Man verabredete, kein Geld aus den Depots über einen bestimmten Betrag hinaus abzuziehen. Höhere Summen wurden nur quittiert und einer neu eingerichteten Clearing- Stelle vorgelegt, die die Summen gegeneinander verrechnete. Dieses Clearing war erfolgreich. Der New Yorker Zusammenbruch hatte dennoch schwere weltwirtschaftliche

Auswirkungen, da europäisches Kapital in großen Mengen im amerikanischen Eisenbahnsektor investiert war. Mit ihm wurde aus dem Wiener Debakel eine Weltwirtschaftskrise.

In Berlin begann der Zusammenbruch im Oktober 1873, als die Quistorpsche Vereinbank, die besonders eng mit Immobilien- und Bauspekulationen verbunden war, zahlungsunfähig wurde. Die Aktienkurse hatten hier zu diesem Zeitpunkt ihren Zenit bereits überschritten. Die Krise führte zu einem Massenbankrott neugegründeter Aktiengesellschaften. Innerhalb von wenigen Jahren waren etwa 700 der nach 1870 neugegründeten 900 Unternehmen zahlungsunfähig. Der Kurswert von 444 Aktiengesellschaften, der Ende 1872 bei 4,53 Mrd. Mark gelegen hatte, stand Ende 1874 bei 2,44 Mrd. Mark. In der Folge kam es in Deutschland wie weltweit zu einem schweren konjunkturellen Einbruch. Produktion und Absatz gingen zurück, die Preise fielen und auch die Investitionen brachen ein. Es herrschte eine Große Depression, die bis 1890er Jahre dauerte. Diese Phase kann als eine ausgeprägte konjunkturelle Abkühlung interpretiert werden, die sich aus den kumulativen Wirkungen der starken Ausdehnung des Kapitalstocks, technischen Neuerungen und sinkenden Preisen ergab. Dabei waren die einzelnen Wirtschaftszweige ganz unterschiedlich betroffen. Während die Schwerindustrie nach ihrer langen Expansionsphase nun erkennbar unter Überkapazitäten, großen Absatzproblemen und sinkenden Erträgen litt, begann für die chemische und elektrotechnische Industrie ein langer Aufstieg, der sich seit den 1890er Jahren stark beschleunigte. Die Jahre zwischen 1873 und 1895 waren insgesamt nicht, wie man lange Zeit vermutet hat, eine Phase der Stagnation, sondern des verminderten Wachstums unter deflationären Bedingungen. Diese bewirkten sinkende Margen und Erträge, sodass die Stimmung in den Unternehmen schlecht war, ein Stimmungstief, das nach der Euphorie der Gründerjahre die ganze Gesellschaft erfasste. Vor allem verlor der Wirtschaftsliberalismus, der in der Gründerzeit das öffentliche Denken bestimmt hatte und bei der Liberalisierung des Aktienrechtes Pate stand, an Überzeugungskraft.

Zugleich beendete das Deutsche Reich, wie viele andere Mächte die Zeit des unbedingten Freihandels. Seit dem Ende der 1870er Jahre wurden im internationalen Vergleich moderate Zölle auf Eisen und Stahl, Kohlen, Textilien und Getreide erhoben. In der Masse der Bevölkerung machte sich eine deutliche Ablehnung des Börsenkapitalismus bemerkbar, die teilweise propagandistisch geschürt wurde.

Antisemitische Parolen nahmen stark zu, da als Sündenböcke für die großen Verluste von 1873 vor allem jüdische Börsenjobber herhalten mussten.

Die Große Depression von 1873 bis 1896 war nicht nur ein ökonomisches, sondern auch ein psychisches Phänomen. Es ist bezeichnend für das Wirtschaftsbewusstsein in dieser Trendperiode und für die vorwiegend misstrauische, pessimistische oder gar angsterfüllte Einschätzung der Marktentwicklung durch die Mitlebenden, dass auch nach dem Abflauen der ausgesprochenen Panik- und Krisenstimmung, vor allem in Produzenten-, Investoren- und Handelskreisen bis gegen Ende des Jahrhunderts das Gefühl dominierte, "in einer Flaute", im Ungewissen, in ständiger Spannung und Bedrohung, in einer Krisenzeit zu leben (Plumpe, 2012: 63-69).

3.3. Die Weltwirtschaftskrise

Zwischen 1921-1929 erweckte die USA den Eindruck als ob es der Bevölkerung dort so gut ging wie nirgendwo sonst. Trotz der Prohibition und des um sich greifenden Gangstertums niemals zuvor war das industrielle Wachstum der führenden Wirtschaftsnation so fast schon unverschämt rasant, was ein Gegensatz zum vorangegangenen Jahrzehnt während des ersten Weltkriegs war. Politik und Finanzwelt verbreiteten unablässig eine Zuversicht und versprachen dauerhaften Wohlstand. Gegen Ende des Jahrzehnts wurde der Boom zur allgemeinen Euphorie. In den wilden 1920-ern wurde die erste Miss Amerika gekürt und es gab die ersten Oscar Verleihungen und erste Musicals und das alles zum Sound des Jazz. Anhand des Historikers Howard Zinn waren die 1920en Jahren, die Zeit vor der großen Depression, als Zeitalter des Jazz und des Wohlstands als "Roaring Twenties" bezeichnet, was ein Vorbild des Lebensstils war. Laut Joseph Stiglitz (Nobelpreis für Ökonomie) handelte es sich um keinen Boom, der Jeden reich gemacht hat. Die Oberschicht profitierte davon aber den meisten Amerikanern ging es überhaupt nicht gut. Anhand des Ökonomen Jeff Madrick erreichte Amerika ein neues Wohlstandsniveau. Plötzlich besaßen die meisten amerikanischen Familien ein Auto, denn 10 Jahre zuvor war das noch nicht so. Jetzt hatten sie elektrische Waschmaschine, sie hatten Kühlschränke, Plattenspieler. In den 20en Jahren rückte das Auto in den Mittelpunkt der US-Amerikanischen Kultur. Sogar Arbeiter wollten unbedingt ein Auto. In Anlehnung an Ökonom Bernard Gazier war solche Situation in Europa unvorstellbar. Dort hatten einfache Angestellten in den Dreißigern kein eigenes Auto. Das war etwas

für reiche Leute. Die USA brachte das zu einem Massenkonsum und damit begann sich dort das Kreditwesen zu entwickeln. Die Verbraucherkredite wurden zur Selbstverständlichkeit etwa für den Kauf eines Ford Modells oder eines anderen Wagens. Jeder fünfte Amerikaner hatte ein Auto. Die Konsumkultur blühte in den USA. Mit Ratenkrediten wurde ständig gekauft. Es herrschte eine unglaubliche Börsenbegeisterung, nicht nur die Börsenprofis, auch der kleine Mann auf der Straße tummelte sich an der Börse. Die Wall Street wurde zu einem Spielplatz wo jeder schnell reich werden konnte, fast ohne Risiko. Die Wall Street wurde ein Teil des exzessiven amerikanischen Lebensstils. Innerhalb der ersten fünf Jahre vervierfachten sich die Börsenkurse.

Der Dow Jones Index stieg von 100 auf nahezu 400 Punkte. Die Amerikaner stürzten sich Hals über Kopf in Börsenspekulationen. Geblendet fasziniert von der Strahlkraft der Gelder und der Leichtigkeit, die sich an der Wall Street der New Yorker Börse vermehren lassen konnten, griffen die Amerikaner tief in die Taschen. 1929 lagen die Amerikaner 2Mrd. Dollar an der Börse an. Zum ersten Mal in der Geschichte stand die Börse in dem Mittelpunkt der Gesellschaft. Das Thema Börse erfasste jeden Haushalt. Die Privathaushalte setzten dort ihre Ersparnisse wie in einem Casino. Bei manchen wurde es zu einer Sucht. In Europa waren die Börsen aristokratisch, in den USA ging es demokratisch. Es handelte sich um die einfachsten Leute wie Schuhputzer, die Angestellten, die Hausfrauen, was ein außergewöhnliches neues Phänomen war. Börsenmakler eröffneten Büros in kleinen Städten und Ortschaften quer durch das ganze Land. Die Banken räumten die kleineren Kredite den Privatpersonen ein, ohne echte Sicherheiten dafür zu verlangen. Jeder dritte Amerikaner vertraute seine Ersparnisse den Zockern an der Wall Street an und über verfügbare Eigenmittel hinaus räumten die Börsenmakler den Anlegern Kredite ein. Die Banken schießen frisches Geld vor und ließen ihr Kapital arbeiten. Die Makler wiederum kassierten satte Provisionen und so profitierte jeder davon. Kredite waren sehr leicht zu bekommen und da jeder darauf blind vertraut hat, dass seine Spekulation erfolgreich sein würde, gingen viele von ihren Anlagen enorme Kreditrisiken ein. So lange die Aktienkurse stiegen, waren die Kredite durch die Kursgewinne gedeckt. Aber sobald die Aktienkurse fielen, musste der Investor immer mehr Geld zuschießen um die Marge- die Differenz zwischen der Kreditsumme und dem aktuellen Wert der Aktien auszugleichen. Die Menschen wurden künstlich von den Finanzexperten und doch vom Präsidenten überzeugt, dass alles immer besser sei. Es

gab kein Grund etwas anderes anzunehmen. (online am Internet <http://www.zeit.de/2008/15/Kasten-Weltwirtschaft>)

Die besten Experten und Risikoanalysten sagten: „Kein Grund zur Sorge, verteilen Sie ihre Anlagen und wenn es Kursverluste gibt, dann nur in einzelnen Bereichen.“ was absurd war. Den ganzen September 1929 hindurch schwankten die Kurse, am Anfang Oktober fielen sie wieder und ab der dritten Oktoberwoche stürzten sie in Bodenlosigkeit. Und so kündigt sich gewöhnlich ein Platzen der Blase an und im Oktober 1929 ist sie geplatzt. Es war wie ein Sturm, bei dem plötzlich alles auf einmal zur falschen Zeit auf die falsche Weise eintritt. Am Donnerstag dem 24. Oktober dem schwarzen Donnerstag oder "black Thursday" brach der kollektive Wahnsinn aus. Im Laufe weniger Stunden wurden 13 Millionen Aktien von durchgedrehten Anlegern, egal zu welchem Preis, auf den Markt geworfen. Die Spekulationsblase platzte und löste eine Finanzpanik aus. Der Dominoeffekt ließ die gesamte Börse zusammenbrechen und 30 Milliarden Dollar lösten sich in Luft auf, was mehr als die gesamten US Ausgaben im ersten Weltkrieg ausmachte. Innerhalb von 6 Tagen brachen die Börsenkurse um 50 Prozent ein und fielen weiter. Die Leute waren aus den falschen Annahmen ausgegangen, dass die Aktienkurse niemals fallen würden. Sie haben zu spät begriffen, dass sie vollkommen falsche Vorstellungen gehabt hatten und gerieten in Panik. Nach 1929 brachen lawinenartig immer mehr Banken zusammen. Wenn die Bank Konkurs anmeldete, war das ganze Geld weg und deshalb kam es zu einem Ansturm auf die Banken, was zu einer handfesten Finanzkrise führte. Die Leute waren verzweifelt und das Bankensystem lag am Boden. Es fehlte an Liquidität und an Krediten um die Wirtschaft wieder anzukurbeln. Aus dem Jahr 1929 lässt es sich eine umstrittene Frage stellen, die sich mit der Mitschuld der Zentralbank beschäftigt, und zwar „Hätte sie die Entwicklung umkehren können, wenn sie mehr Geld in das Bankensystem gepumpt hätte?“ Das Vertrauen in die Wirtschaft und insbesondere in den Finanzsektor schwand völlig als ob es keine Kredite gab. Es war eine Zeit des wirtschaftlichen Abschwungs und der führte letztlich zu einer Finanzkrise, die wiederum die Abwärtsspirale der Wirtschaft weiter vorantrieb. Plötzlich waren die Banken nicht in der Lage das Geld zu verleihen und die Menschen waren nicht in der Lage die Häuser zu kaufen, was ein Teufelskreis darstellte, der in die Rezession führte. Die Unternehmer begannen die Arbeiter zu entlassen, weil sie keinen Kredit mehr bekommen haben um die Löhne zu zahlen und den Betrieb aufrecht zu erhalten. Als die Wirtschaft zusammenbrach, hatten die Verbraucher keine Kaufkraft mehr um sie wieder hoch zu bringen. Die Leute hörten auf zu konsumieren. In

der Zeit nach 1929 spielte der Immobiliensektor eine wichtige Rolle. In einigen Städten waren 60 Prozent der Haushalte mit den Darlehensraten für ihr Haus in Verzug. Niemand war mehr Zahlungsfähig selbst, wenn er noch Arbeit hatte. Die Leute gingen Pleite und mussten auch auf Konsum verzichten. Dadurch gerieten die Finanzinstitute als Bindeglied zwischen Schuldnern und Gläubigern unter Druck und als die Immobilienpreise nicht mehr stiegen, brach das ganze Kartenhaus zusammen. Die Häuser von Privathaushalten verloren an Wert und die Aktien waren nicht mehr wert und diese Kopplung des allgemeinen Preisverfalls um den Zusammenbruch des ganzen Wirtschaftsgeschehens führte zur Insolvenz der Kreditnehmer. (Plumpe, 2012:81-86)

Stück für Stück wurde den Haushalten alles genommen. Die amerikanischen Geldgeber zogen ihr Kapital ab womit sie die Banken, deutsche Wirtschaft und andere Länder der Welt lahmlegten. Deutschland war das erste Land davon betroffen. Der Wiederaufbau Deutschlands wäre ohne das amerikanische Kapital nicht möglich gewesen und der Abzug dieser Gelder unmittelbar nach Beginn der Krise 1929 zog Deutschland den Boden unter den Füßen weg. Der Abzug dieser Gelder war für Deutschland eine Katastrophe. Angesichts der Gesamthöhe der amerikanischen Darlehen die Reichsbank musste 14 Milliarden Dollar in Gold und Devisen an die USA überweisen. Die Sparer waren ruiniert und die Banken waren leergeräumt geworden. Laut des Historikers Maury Klein herrschte in Deutschland während der 20er Jahren ein wirtschaftliches Chaos. Es herrschte große Inflation, die fast die gesamte deutsche Mittelschicht ausgelöscht hat. Großenteils waren es die Auswirkungen der harschen Bedingungen des Versailler Vertrages. Deutschland brauchte das US Kapital, denn die geleisteten Reparationszahlungen konnte es nur die Schulden aufbringen. In Deutschland brach die Industrieproduktion zusammen, Betriebsschließungen häufte sich, die Zahl der Arbeitslosen stieg auf mehr als sechs Millionen, was in der Bevölkerung Enttäuschung und Wut nährte. In den USA war schon die Rezession bemerkbar. Die Industrieproduktion ist um die Hälfte geschrumpft. Tausende von Familien sind ganz auf die Suppenküchen angewiesen. Im Oktober 1930 machte sich richtig Depression breit. Jeder fünfte in den USA war arbeitslos. Staatlicherseits existierten keine sozialen Sicherungssysteme, auch eine Arbeitslosensicherung gab es nicht. Auf Schritt und Tritt waren verbarrikadierte Geschäfte, stillgelegte Fabriken und überall standen Leute auf der Straße.

Am 12. Juli 1931, einem Sonntag, herrschten im Berliner Regierungszentrum hektische Aktivitäten. Die zweitgrößte deutsche Geschäftsbank, die Darmstädter und Nationalbank, hatte der Reichsregierung am Vortrag mitgeteilt, dass sie zahlungsunfähig sei und ihre Schalter zu Beginn der nächsten Woche nicht mehr öffnen könne. Auf diese Hiobsbotschaft waren die Regierung und die deutsche Zentralbank, die Reichsbank, nicht vorbereitet. Es war zwar bekannt, dass sich die Danatbank in einer kritischen Lage befand, doch gab es über ihren Status keine genauen Informationen, was auch damit zusammenhing, dass zu dieser Zeit in Deutschland noch keine zentrale Bankenaufsicht bestand. Nun musste also während eines Wochenendes über Hilfsmaßnahmen für die Danatbank entschieden werden. Ohne Unterstützung durch die Reichsbank oder den Staat konnte das Institut nicht überleben, was kaum vorhersehbare Folgen haben würde. Die Danatbank hatte eine große Bedeutung für das Industriefinanzierungsgeschäft und verfügte über vielfältige Geschäftsverbindungen im In- und Ausland. Angesichts einer derartigen Krise wäre es nach der klassischen Zentralbanktheorie Aufgabe der Reichsbank gewesen, den Geschäftsbanken als letztinstanzlicher Kreditgeber unter die Arme zu greifen und kurzfristig Liquidität gegen einen erhöhten Zins zur Verfügung zu stellen.

Die Bankenkrise hatte nicht nur das Vertrauen in die Banken und Sparkassen erschüttert. Für viele standen die Kreditinstitute stellvertretend für die gesamte Wirtschaft und das Wirtschaftssystem. Heinrich August Winkler schreibt dazu in seiner Geschichte der Weimarer Republik: Die Bankenkrise vom Juli 1931 versetzte dem Vertrauen in das kapitalistische Wirtschaftssystem einen schweren Schlag als die jahrzehntelange Agitation von Marxisten unterschiedlichster Couleur.

Verheerend waren auch die wirtschaftlichen Folgen. Die Bankenkrise trug maßgeblich dazu bei, dass sich die Weltwirtschaftskrise in Deutschland nochmals verschärfte. Viele Unternehmen gerieten nun in eine Kreditklemme, die Steuerausfälle und die hohen Ausgaben für die Bankenrettung zwangen zu weiteren Haushaltskürzungen. Die Zahl der offiziell registrierten Arbeitslosen stieg bis Februar 1932 auf mehr als 6 Millionen an. Hinzu kamen fast 1,5 Millionen unsichtbare Arbeitslose. Die deutsche Finanzbranche litt auch nach dem Ende der Weltwirtschaftskrise noch unter den Auswirkungen der Bankenkrise. Die Großbanken erholten sich erst Mitte der dreißiger Jahre von diesen Verlusten. (Bähr – Rudolph, 2011: 15-30)

3.3.1 Wie es zu der Krise kam und wie sie hätte vermieden werden können

Schon bald nach den dramatischen Geschehnissen des 13. Juli 1931 begann die Suche nach Sündenböcken. Bankiers und Politiker schoben sich gegenseitig wie auch untereinander die Schuld zu. Die meisten Politiker sahen in den Banken die Hauptverantwortlichen, während die Banken die Krise darauf zurückführten, dass die Politik die Wirtschaft vergewaltigt hat. Die Wirtschaftskrise führte damals in allen Industrieländern zu Produktionsrückgängen, Konzernzusammenbrüchen und Massenarbeitslosigkeit. Einer dieser Faktoren war die hohe Auslandsverschuldung, die sich 1930 auf rund 30 Mrd. R M belief, was einem Drittel des deutschen Bruttosozialprodukts entsprach. Man kann sich fragen: Wie war es dazu gekommen? Vor dem Ersten Weltkrieg hatte Deutschland zu den Gläubigerländern gehört, die mehr Kapital exportierten als importierten. Dies änderte sich durch die Folgen des Krieges und der hohen Inflation der Jahre 1922/23. Nun war Deutschland ein Schuldnerland, das nicht nur Reparationsleistungen an die Siegermächte zu erbringen hatte, sondern auch auf kommerzielle Kredite aus dem Ausland angewiesen war. Der deutsche Kapitalmarkt war nach der Inflation nicht in der Lage, die Mittel bereitzustellen, die für Investitionen in der Industrie und die Modernisierung der Infrastruktur benötigt wurden. In zunehmendem Maße gingen die Banken und die Industrie, aber auch das Reich, die Länder und die Kommunen dazu über, sich Geld im Ausland zu leihen. Dies war leicht möglich, weil ausländische Gläubiger bereitwillig Geld nach Deutschland ausliehen. Das Land war wieder international kreditwürdig geworden, verfügte über eine stabile Währung und zog durch ein hohes Zinsniveau Kapital aus dem Ausland an. Mit Abstand wichtigstes Gläubigerland waren die USA, die in dieser Zeit einen Wirtschaftsboom erlebten. 1928 kamen 61,4 Prozent aller nach Deutschland vergebenen ausländischen Kredite aus den USA. An zweiter Stelle stand Großbritannien mit einem Anteil von 18,1 Prozent. Die Stabilität der deutschen Währung, der Reichsmark, beruhte auf der gesetzlich vorgeschriebenen Gold- und Devisendeckung. Dem Währungssystem des Golddevisenstandards gehörten damals auch die USA, Großbritannien, Frankreich und die meisten anderen Industrieländer an. Die Reichsmark war seit dem Dawes-Plan von 1924 noch zusätzlich durch einen Transferschutz gesichert, der garantierte, dass von den Reparationszahlungen keine Gefahr für die Stabilität der Währung ausgehen konnte.

Die deutsche Wirtschaft hatte nach Krieg und Inflation einen hohen Kapitalbedarf, den sie nun zu einem großen Teil mit den Geldern aus dem Ausland abdeckte. Die finanzklammen Städte waren zum Ausbau von Verkehrs- und Versorgungseinrichtungen ebenfalls auf Kredite angewiesen. Sie erleichterten es, die Reparationszahlungen an die Siegermächte zu leisten, da die deutsche Wirtschaft damals nicht in der Lage war, Exportüberschüsse zu erzielen. In diesem System der Reparationszahlung per Kredit wurden die Reparationsleistungen mit Geldern ausländischer, vor allem amerikanischer Kreditgeber bestritten. Besondere Risiken wären damit nicht verbunden gewesen, wenn es sich bei den ausländischen Krediten vorwiegend um langfristige Mittelaufnahmen gehandelt hätte. Mitte 1930 hatten aber rund 60 Prozent dieser Kredite eine kurze Laufzeit. Ein noch höheres Risiko bestand bei den Banken. Sie hatten nämlich einen großen Teil der kurzfristigen Projekte finanziert. Kündigten die ausländischen Gläubiger die Kredite, konnten diese Gelder nicht kurzfristig flüssig gemacht werden. Die Banken mussten dann mit eigenen Mitteln einspringen. Mit der Vergabe von kurzfristigen Auslandsgeldern für langfristige Finanzierungen hatten die Kreditinstitute gegen die goldene Bankregel verstoßen, nach der die Fristigkeit der hereingenommenen und der ausgeliehenen Gelder übereinstimmen sollte. Nach Beginn der Weltwirtschaftskrise ging der Kapitalzufluss aus dem Ausland aber zurück, und als im Juni 1931 eine regelrechte Kapitalflucht aus Deutschland einsetzte, gerieten die Banken unter Druck. Sie mussten nun auf ihr Eigenkapital zurückgreifen, das vergleichsweise gering war. Gleichzeitig gingen die Gold- und Devisenreserven der Reichsbank durch die Abzüge so stark zurück, dass die Notendeckung in Gefahr geriet. Nun zeigte sich, dass ein Festkurssystem wie der Golddevisenstandard für eine schwache Wirtschaft zu einer schweren Belastung werden kann, weil es keine Abwertung der Währung zulässt. Die Stabilität der deutschen Währung und des deutschen Bankensystems in hohem Maße vom Vertrauen der ausländischen Gläubiger ab. Die politische und wirtschaftliche Entwicklung des Landes trug jedoch nicht gerade dazu bei, dieses Vertrauen zu festigen. Bereits im Frühjahr 1929, also noch vor Beginn der Weltwirtschaftskrise, drohte ein Massenabzug von Auslandsgeldern aus Deutschland. Damals verunsicherte die ausländische Gläubiger, dass die Verhandlungen um eine neue Reparationsregelung, den Young-Plan, vorübergehend unterbrochen wurden. Zu einer Welle von Abzügen kam es nach dem erdrutschartigen Wahlsieg der NSDAP bei den Reichstagswahlen vom 14.09.1930.

Des Weiteren im Juni 1931 hatten dann nicht nur die ausländischen Gläubiger das Vertrauen in die Stabilität der deutschen Währung verloren. Als Auslöser dieser Kapitalflucht werden in der Literatur vor allem zwei Ereignisse genannt: der Zusammenbruch der Österreichischen Creditanstalt und der Tributaufruf der Reichsregierung. Das nächste Problem war, dass die Banken auch relativ geringe Liquidität hatten. Im November 1929 lag die Liquidität ersten Grades der Berliner Großbanken bei 36,5 Prozent. Das Eigenkapital und die Liquidität waren in der Weltwirtschaftskrise auch durch Aktienrückkäufe weiter zurückgegangen, die von den großen Aktienbanken und auch von vielen anderen Aktiengesellschaften zur Kursstützung vorgenommen wurden. (Bähr-Rudolph, 2011: 31-45)

3.4. Die Finanzkrise

Seit dem Konjunkturprogramm des sogenannten „New Deals“ in den dreißiger Jahren spielten die Märkte für Hypothekendarlehen der Familien als Baustein zum American Dream eine große Rolle. Nach Roosevelts Wahl zum Präsidenten bezeichnete man mit „New Deal“ dann ein ganzes Paket von Reformprojekten, das die amerikanische Wirtschaft beleben und die Haushalte mit neuen Kaufanreizen zum Konsum stimulieren sollte. Zur Unterstützung der Wohnungsbaufinanzierung wurde ein System geschaffen, das Federal Home Loan Bank System hieß. Dieses bot die Refinanzierung für die von den Banken den Immobilienkäufern zur Verfügung gestellten Kredite an. Die Hauptaufgabe des „FHLB“ bestand darin, die Aktivitäten von Spar- und Darlehensgesellschaften zu beaufsichtigen und Refinanzierung vor allem solchen Gesellschaften zu gewährleisten, die in Probleme gerieten sind. Der zweite sehr wesentliche Schritt war die Annahme des Nationalgesetzes „National Housing Act“ im Jahr 1934. Dadurch sollte die für lokal tätige Immobilienfinanzierer hypothekarisch gesicherte Mittel bereitgestellt werden. Gleichzeitig wurde im Jahr 1934 noch die Federal Housing Administration (FHA) gegründet, die zusätzliche Mittel und Unterstützungen für solche Interessenten bereistellen sollte, die sich ansonsten keine Immobilie hätten leisten können. (Bronin – Loewe, 2004: 1)

Als Ergebnis der vielfältigen Bemühungen und Programme verfügten bald mehr als 60 Prozent der Haushalte in den USA über Wohneigentum, während dieser Prozentsatz in Deutschland gegenwärtig nur etwas mehr als 40 Prozent ausmacht. Der

hohe Anteil in den USA sollte um die Jahrtausendwende noch einmal ansteigen. U.S. Wohneigentumsrate stieg während der Periode 1997-2005 für alle Regionen, Altersgruppen, Rassengruppen und alle Einkommensgruppen. Laut U.S. Census ist die Wohneigentumsrate in dieser Periode vom 65,7 auf 68,9% gestiegen. Der Anstieg war am höchsten im Westen, für die Altersgruppe unter 35 Jahre, für Geringverdiener und für Hispanics und Blacks. In Europa stehen einer ähnlich hohen Quote des Wohneigentums markante Hürden entgegen. Zu diesen gehören die geforderten hohen Eigenmittel, die langen Ansparzeiten für Bauspardarlehen und die engen Beleihungsgrenzen für Hypotheken- und Geschäftsbanken. (Taylor, 2007: 464)

Die Wohnungsbaufinanzierung in den USA wird seit dem „New Deal“ durch ein staatliches bzw. halbstaatliches System von Agenturen gestützt, die von der Regierung finanziert wurde. Diese haben die Aufgabe, die Abhängigkeit der Wohnungsbaufinanzierung vom Bankensystem zu beseitigen. Das sollte passieren, weil die Geschäftstätigkeit der Banken in den dreißiger Jahren noch auf den Bundestaat, in dem sie lizenziert waren, beschränkt war- mit der Folge, dass kein angemessener Liquiditäts- und Risikoausgleich in den Instituten bewerkstelligt werden konnte. Daher kam die Idee auf, Hypothekenfinanzierungen aus verschiedenen Bundestaaten zu bündeln und über den Kapitalmarkt zu refinanzieren, sodass die regionale Risikokonzentration überwunden werden konnte. Die Aufgabe von Wohnungsbaufinanzierungen wurde verschiedenen Institutionen übertragen, von denen die Agenturen Fannie Mae, Freddie Mac und Ginnie Mae als private Gesellschaften mit staatlichen Auftrag die größte Bedeutung gewonnen haben.

Womit beschäftigen sich die schon oben erwähnten Agenturen?

Fannie Mae- war im Februar 1938 unter dem Namen Federal National Mortgage Association im Rahmen des New Deals als staatliche Hypothekenbank durch die Federal Housing Administration (FHA) errichtet worden. Die Gründung diente zur Förderung des Marktes für Wohneigentum, Kompensierung privater Banken und Versorgung der Bevölkerung mit Wohnungsbaumitteln. Diese Institution sollte die Hypothekenforderungen der Banken aufkaufen, um auf diese Weise den privaten Kreditgebern wieder Spielraum für neue Finanzierungen zu verschaffen. Sie nahm diese Forderungen ins eigene Portfolio oder veräußerte sie weiter an Investoren. Im Jahre 1968 wurde sie in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Fannie Mae gilt als weltweit größte Hypothekenbank, die als Government Sponsored Enterprise bis 2007 erstklassige

Bonitätsbewertungen von den Ratingsagenturen erhielt und sich daher besonders günstig refinanziert konnte.

Freddie Mac- zweitgrößte private Hypothekenbank, die vom Kongress im Jahr 1970 als Federal Home Loan Mortgage Corporation (FHLMC) gegründet wurde. Sie sollte ein Wettbewerbselement gegenüber der FNMA schaffen.

Ginnie Mae- wurde 1968 unter dem Namen Government National Mortgage Association (GNMA) gegründet. Sie sollte wie Fannie Mae und Freddie Mac Hypothekendarlehen refinanzieren. Ginnie Mae nahm aber keine Hypothekendarlehen ins eigene Portfolio, sondern arbeitete am Aufbau einer Verbriefungsplattform, sodass dieses staatliche Institut als Pionier auf dem Gebiet der Verbriefungstransaktionen (Securitisations) gilt. Die Aufgabe für Ginnie Mae bestand darin, private Finanzinstitute zu motivieren, Hypothekarkredite aufzukaufen und zu Pools zu bündeln, die über die Emission von Wertpapieren- Mortgage Backed Securities refinanziert werden. Diese Wertpapiere wurden von Ginnie Mae mit einer Garantie für die Zins- und Tilgungsleistungen versehen. Mit solcher Konstruktion gelang der Aufbau eines Sekundärmarktes für den bis dahin illiquiden Hypothekenmarkt. Das hat die Emission verschiedener Wertpapiere mit unterschiedlichem Risikogehalt ermöglicht. (Bähr – Rudolph, 2011: 149-161)

Diese drei Agenturen Fannie Mae, Freddie Mac und Ginnie Mae werden vom amerikanischen Wohnungsbauministerium, dem U.S. Department of Housing and Urban Development überwacht, das vielfältige Aufgaben verfolgt, insbesondere die Unterstützung des Hausbaus für Geringverdiener über die FHA.

In dem vorliegenden Absatz geht es um die Hervorhebung und Erklärung der Frage, wie der Primär- und Sekundärmarkt für Hypotheken funktioniert und welche Finanzoperationen auf diesen Märkten realisiert werden. Um die ganze Geschichte der Auslösung der Finanzkrise verstehen zu können, muss diese Frage beantwortet und erklärt werden. Auf dem primären Hypothekenmarkt werden die Hypothekendarlehen mittels Geschäfts- und Hypothekenbank für natürliche und Rechtspersonen zum Zweck der Erlangung von erforderlichen Finanzmitteln gewährt, die weiter zum Hausaufbau oder zum Erwerb eines Wohneigentums dienen. In den Ländern mit entwickeltem Hypothekenbankwesen wird der Prozess nicht mit einem einfachen Bereitstellen von Hypothekendarlehen und zwar auf dem Primärmarkt beenden. Gerade die Existenz des Sekundärmarktes mit Hypotheken hat eine schnelle Entwicklung dieses Instrumenten

ermöglicht, ohne das wir uns die Wohnfinanzierung kaum vorstellen können. Ein der bedeutenden Trends des 20. Jahrhunderts ist ein Prozess, bei dem illiquide Mittel in liquide und handelbare Wertpapieren umgewandelt werden. An dieser Stelle muss der Begriff „Verbriefung“ erklärt werden. Unter Verbriefung, auch als Securitization bezeichnet, versteht man die wertpapiermäßige Umwandlung von Forderungen in handelbare Wertpapieren. Die Verbriefung erfolgt in der Regel durch Zweckgesellschaften (sog. „Special Purpose Vehicle“- SPV), die ausschließlich für die Emission dieser Wertpapiere gegründet wurden. Das Aktiva dieser Gesellschaften besteht aus den in diese Gesellschaft eingebrachten Eigentumsrechten. Als illiquide und für Investoren uninteressante Mittel werden zum Beispiel Darlehen aus Kreditkarten betrachtet. Boom auf dem Sekundärmarkt mit hypothekarischen Wertpapieren sog. „Mortgage backed securities“ entstand in den 70-er Jahren des letzten Jahrhunderts vor allem dank der Aufgabe der Regierungsagenturen - Fannie Mae, Freddie Mac und Ginnie Mae. Diese Agenturen waren anhand des Gesetzes dazu beauftragt, die Hypotheken (die Kreditforderungen der Banken) von ihren primären Anbietern (z.B. Geschäftsbanken) aufzukaufen und die Anteile der für Hypotheken gebildeten Pools auf dem Sekundärmarkt zu emittieren. Also diese Kreditforderungen wurden in einem eigenständigen Pool gebündelt und danach neu portioniert. Die Portionierung erfolgte in Tranchen, die nach ihrem Risikogehalt gestaffelt waren. Die Agenturen haben im Rahmen des Sekundärmarktes gesichert, dass die Geschäftsbanken liquide Mittel zur Verfügung hatten und damit weiter ihre Geschäftstätigkeiten vor allem in Form von Hypotheken bereitstellen konnten. Weiter wurden die von Banken aufgekauften Hypotheken (Forderungen) in schon erwähnten Pool gebündelt, auf Zweckgesellschaften übertragen, die sich ihrerseits über die Ausgabe spezifischer Anleihen, nämlich Mortgage Backed Securities- die weiter an Investoren verkauft wurden, refinanzieren. Damit wurde nicht nur dem Sekundärmarkt die Liquidität gesichert, sondern auch Risiko wurde diversifiziert. (Špirková, Rakšányi, 2011: 2-4) (online am Internet https://www.stuba.sk/new/docs/stu/ustavy/ustav_manazmentu/NAB2011-2/paper1.pdf).

3.4.1 Die Entwicklung der Wohnungsbaufinanzierung bis 2006

Der Markt für Wohnungsbaudarlehen hatte seit den achtziger Jahren mit den Mortgage Backed Securities nicht nur innovative Refinanzierungsinstrumente geschaffen, sondern auch neue Finanzierungsformen hervorgebracht, die die Tilgungs-

und Zinszahlungen der Kreditnehmer an deren aktuelle und zukünftige Belastbarkeit anpassen sollten. Dazu zählten Graduated-Payment-, Reverse-Annuity-, Shared-Appreciation-, Growing-Equity- und Pledged-Account-Mortgages, die alle darauf ausgerichtet waren, einer größeren Zahl von Privatleuten die Finanzierung von Wohneigentum zu ermöglichen. Die Konstruktionen arbeiteten typischerweise mit einer negativen Amortisation, d.h. wachsenden Schulden in den Anfangsjahren der Darlehenslaufzeit. Damit sollten z.B. Berufsanfänger mit positiver Entwicklungs- und Gehaltsperspektive oder ältere Menschen durch die Bereitstellung von Mitteln, die von ihnen persönlich überhaupt nicht verzinst und getilgt werden müssen, eine Chance erhalten, Wohneigentum zu erwerben.

Die Wohnungsbaufinanzierung wurde darüber hinaus durch eine großzügige Förderung des Wohneigentums gestützt, die beispielweise in den Möglichkeiten des steuerlichen Schuldzinsenabzugs zum Ausdruck kam. Nicht überraschend war daher, dass seit Mitte der neunziger Jahre bis 2005 eine durchschnittliche jährliche Preissteigerung von mehr als 7 Prozent zu verzeichnen war, wobei es allerdings durch die großzügige Förderung zu einer Bevorzugung von Regionen mit hohem Hauspreisniveau gekommen war, z.B. der amerikanischen Küstenregionen, von der insbesondere Kreditnehmer mit großen Wohnungen und hohem Einkommen profitieren konnten. Die infolge der wachsenden Nachfrage Wohnimmobilien aufgetretenen hohen Preissteigerungen haben nach Ansicht von Marktteilnehmern zur Immobilienpreisblase (Bubble) geführt, deren Platzen die Krise ausgelöst und dann immer weiter beschleunigt hat. Die Preise für Wohnimmobilien in den USA haben sich im Zeitraum von 1996 bis 2005 verdreifacht, bis sie dann dramatisch fielen. Wenn die amerikanische Wohnungsbaufinanzierung nicht durch einen ausgeprägten Schuldnerschutz gekennzeichnet wäre, hätte das Platzen einer Immobilienpreisblase zu solchen Verlusten geführt. Warum? Dieser Schutz gibt den Kreditnehmern das Recht, jederzeit auch bei fester Laufzeit den Kredit zurückzahlen zu können, was normalerweise nur dann passiert, wenn der Marktzinssatz gesunken ist und eine günstigere Refinanzierung erreicht werden kann. Für die die Kredite gebenden Banken bzw. die Anleger in Mortgage Backed Securities entsteht daraus das Risiko eines vorzeitigen Rückflusses der von ihnen angelegten Mittel (Prepayment Risk). Unter Prepayment Risk wird ein Risiko der vorzeitigen Rückzahlung verstanden. Es geht um das Risiko, dass ein Teil oder der Gesamtbetrag einer Kapitalanlage frühzeitig, d.h. schneller als erwartet zurückgezahlt wird und deshalb die Rendite beeinträchtigt wird. Anleger in Mortgage Backed Securities

also bekommen weniger als erwartet, da die Schuldner bei vorzeitiger Rückzahlung geringere Zinsen bezahlen (online am Internet <https://www.true-sale-international.de/research/glossar/>).

Ein vergleichbares asymmetrisches Risiko zugunsten der Schuldner entsteht dadurch, dass die Gläubiger der Hypotheken im Gegensatz zu Europa nur mit Grundvermögen haftet und keine persönliche Haftung des Kreditnehmers besteht. In einer Periode steigender Immobilienpreise war diese Form des Schuldnerschutzes für die Hypothekeninstitute unproblematisch, weil der Wert der Kreditposition stets durch den Wert der Immobilien gesichert war. Bei fallenden Immobilienpreisen konnten aber die Gläubiger nicht auf eine persönliche Haftung der Kreditnehmer zurückgreifen.

Eine der Folgen der bis 2005 anhaltenden Immobilienpreissteigerungen war auch die Ausweitung der privaten Hypothekenfinanzierung durch Non Agencies, also durch private Hypothekeninstitute, die nicht die von den schon erwähnten drei Agenturen verlangten strengen Kriterien erfüllten. Die privaten Finanzierungen betrafen auch Kredite mittlerer und schlechterer Bonitätsstufen. Zu den Non-Agency-Darlehen gehörten neben den Prime-Darlehen mit niedrigen Beleihungsquoten insbesondere:

- **Jumbo Kredite**- als Darlehen an kreditwürdige Schuldner, deren Höhe allerdings die den Agenturen vom Kongress zugebilligten Grenzen überschritt
- **Alt-A-Kredite**- an kreditwürdige Schuldner, wobei jedoch eine weniger strenge Kreditwürdigkeitsprüfung oder höhere Verschuldung zu verzeichnen war
- **Subprime-Kredite**- an Kreditnehmer, die in der Vergangenheit bereits mit Zahlungsschwierigkeiten zu kämpfen oder Kredite letztlich nicht zurückgezahlt hatten

Bei dem Subprime-Segment ging es um ein markantes Wachstum, dessen Kreditvolumen 2001 noch bei 216 Mrd. Dollar lag und bis 2006 auf 600 Mrd. Dollar. Die Alt-A-Kreditvolumen sind in demselben Zeitraum von 68 auf 400 Mrd. Dollar gewachsen. Eine Entwicklung zu immer geringeren Bonitätsanforderungen an die Kreditnehmer wurde auch durch die Wettbewerbssituation zwischen den großen halbstaatlichen Immobilieninstituten Fannie Mae und Freddie Mac auf der einen und den privaten Finanzinvestitionen auf der anderen Seite gefördert, da sich beide Hypothekenanbieter auf ihren „Too big to fail“ Status stützen und daher mit äußerst günstigen Refinanzierungskonditionen arbeiten konnten. Beide Gruppen nutzten die nicht risikoadäquaten Refinanzierungsmöglichkeiten zu einer Ausweitung der Verschuldung

und konnten dementsprechend ihr Wachstum durch die Übernahme immer höherer Kreditrisiken beschleunigen. Durch die niedrigen Zinsen konnten sich viele Haushalte in den USA eine Immobilie leisten. Viele dieser Haushalte hatten sich jedoch nicht für den Prime-Markt qualifiziert und sie nahmen Subprime-Darlehen. Darüber hinaus hatten Banken und vor allem Kreditvermittler diesen Bereich des Marktes stark beworben, weil hier für Vermittler höhere Provisionen zu erzielen waren. Neue Kunden wurden gelockt mit anfänglichen Zinsrabatten, Tilgungsaussetzungen oder sogar Negative Amortization Options. Unter Negative Amortization Options wird die Möglichkeit verstanden, in den ersten Jahren der Laufzeit weder zu tilgen noch ausreichend hohe Zinsen zu zahlen, also im Ergebnis weitere Schulden zu machen (Bähr - Rudolph, 2011: 163-178).

3.4.2 Der Ausbruch der Krise am Subprime - Hypothekenmarkt

Bezirk Die im Jahre 2004 Kreditvergabestandards wurden noch sehr aufgeweicht. Es gab ein niedriges Zinsniveau, das zu ungenügenden Margen führte, die eine Ausweitung der Geschäftsvolumina nicht kompensiert werden konnte. Darüber hinaus wurde ein wachsender Anteil von Hypotheken auf **variabler Zinsbasis** (Adjustable Rate Mortgages) vergeben. Es lässt sich anhand eines Schneeballsystems interpretieren. Alles hing von der Hoffnung der Preissteigerungen des Hauses, das durch Hypothekenkredit erworben wurde, ab, wobei der Kredit oftmals noch vor der ersten Tilgungszahlung abgelöst wurde, weil ein neuer Eigentümer gefunden worden war, der eine Immobilie wieder auf Kreditbasis erworben hat. Wenn eine optimistische Sicht auf Hauspreisentwicklung vorherrsche, konnte noch ein **Zusatzkredit** für Konsumzwecke (Huckepackkredite- Piggy-backs) gewährt werden, der ebenfalls allein aus späterem Verkaufserlös getilgt wurde. Des Weiteren fielen in das Subprime-Segment auch die berühmt-berüchtigten „**Ninja Kredite**“- ohne Einkommen, ohne Arbeit und ohne Vermögen. (Becker- Lesay, 2012 :27) Solche Exzesse verließ sich immer auf Immobilienpreissteigerungen. In diesem Segment musste bei nachlassender Konjunktur oder einem Rückgang der Immobilienpreise sofort mit steigendem Ausfallraten gerechnet werden. Eine Verschlechterung dieser Rahmendaten war aber offenbar nicht erwartet worden, da im Rahmen der Bonitätsprüfung fast niemandem der Kredit verweigert wurde. Vom Jahresende 2005 an stieg dann aber die Ausfallrate der Kredite von weniger als vier Prozent auf mehr als zehn Prozent im September 2007. Für die Subprime-Darlehensnehmer kam neben diesem Zinsanstieg hinzu, dass die häufig vereinbarte

anfängliche zweijährige und subventionierte Zinsbindung in diesem Zeitraum endete, wodurch die Belastung oft um 300 Basispunkte und mehr stieg. Ein Anstieg der Ausfallraten war daher zwangsläufig.

Seit Beginn des Jahres 2007 war deutlich sichtbar, dass sich in den USA eine Immobilienkrise ausgebreitet hatte, denn die Hauspreissteigerungen waren ausgelaufen und hatten sich in einen Preisverfall verwandelt. Eine wachsende Zahl von Hausbesitzern konnte die Kredite nicht mehr bedienen. Der Konsum, auf den der Löwenanteil der nationalen Wirtschaftsleistung entfällt, bricht ein. Hypothekenbanken und andere Finanzierer gerieten in Schwierigkeiten. Die US-Konjunktur stürzte ab. Für 2008 wurde ebenfalls mit sinkenden Immobilienpreisen gerechnet, die dazu führten, dass bei ca. 14 Mio. Hauseigentümern in den USA der Marktwert der Immobilien niedriger läge als die zu tilgenden Verbindlichkeiten. Von 2007 bis 2009 soll sich der Wert aller Wohnimmobilien in den USA um rund 7000 Mrd. \$ verringert haben. (Bähr – Rudolph, 2011: 180-192)

3.4.3 Kreditderivate und American International Group als Beiträger zur Finanzkrise

Neben den verschiedenen Formen der Asset Backed Securities, die in der Finanzkrise in der Form von MBS und in tranchierter Form als Collateralized Debt Obligations (CDO) eine wichtige Rolle spielten, tauchte im Laufe der Finanzmarktkrise immer wieder das Instrument des Kreditderivats auf, das auch später während der Griechenland-Krise noch einmal ins Kreuzfeuer der Kritik geraten sollte.

Kreditderivate sind Finanzprodukte, die das Kreditrisiko eines Referenzwertes versichern, indem sie es von diesem separieren und eine isolierte Übertragung auf einen anderen Marktteilnehmer ermöglichen. Dieser Marktteilnehmer fungiert als Sicherungsgeber, da er bei Eintritt eines im Vertrag vereinbarten Kreditereignisses eine Ausgleichszahlung an den Sicherungsnehmer leisten muss. Als Kompensation erhält er dafür eine einmalige oder laufende Prämie vom Sicherungsnehmer, tritt also wie eine Versicherungsgesellschaft auf. Von Aktien- oder Zinsderivaten unterscheiden sich Kreditderivate im Wesentlichen dadurch, dass ihre Wertentwicklung nicht an die Kurs- oder Zinsänderung des Basisinstruments geknüpft sind, sondern allein an dessen Kreditrisiken. Die Grundform der Kreditderivate wird am besten durch den Credit Default Swap charakterisiert. Es gehört zu den einfachsten Kreditderivaten. Bei der Schließung

von Credit Default Swap gibt es zwei Seiten- Käufer der Absicherung und Verkäufer der Absicherung. Auf einer Seite stehen die Banken oder Investoren (die von Banken ihre Forderungen in Form von Krediten aufgekauft hatten) als Käufer der Absicherung und auf der anderen Seite steht der Sicherer, der sich verpflichtet, die Ausgleichzahlungen dem Käufer im Falle des Kreditereignisses auszuzahlen. Unter Kreditereignis wird z.B. die Zahlungsunfähigkeit des Schuldners verstanden, dem der Kredit gewährt worden war. Die Bedingungen und die Ausgleichzahlungen wurden schon im Vertrag vereinbart. (Becker – Lesay, 2012: 12-14)

Wie schon oben erwähnt wurde, die Banken haben ihre Hypothekenforderungen an Sekundärmarkt verkauft, damit sie sich neben der Sicherstellung ihrer Liquidität auch vom Risiko der nicht Rückzahlung des Kredites befreit haben. Dann diese Investoren des Sekundärmarktes oder direkt auch Banken wollten sich auch gegen das Risiko der nicht Rückzahlung des Kredites versichern. Dazu wurde Credit Default Swap benutzt.

Kreditderivate standen zum Teil in der Kritik, dass sie das Finanzsystem in der Krise destabilisiert haben. Im Zeitraum vor der Finanzkrise wurde der Markt für Kreditderivate durch eine hohe Konzentration und Vernetzung ausgezeichnet. Die zunehmende Vernetzung und die damit einhergehende Gefahr von Ansteckungseffekten spielte auch bei der Unterstützung des US-Versicherers AIG (American International Group) mit öffentlichen Mitteln eine wichtige Rolle. In der Zeit vor der Krise hatte AIG als Sicherungsgeber beachtliche Risikopositionen aufgebaut, welche bei einem Kollaps von AIG andere Institute mit in den Abgrund zu reißen drohten.

3.4.4 Die Pleite des Bankhauses Lehman Brothers

Besonders spektakulär und für die weitere Entwicklung geradezu dramatisch war dann am 15. September 2008 die Verweigerung der Liquiditätshilfe der Fed für die Investmentbank Lehman Brothers, die erstens zur Insolvenz von Lehman führte und zweitens die weltweiten Interbankenmärkte kollabieren ließ. Das bereits 1850 gegründete Bankhaus Lehman Brothers hatte sich mit großen Beträgen am amerikanischen Hypothekenmarkt engagiert und musste im Gefolge der Subprime-Krise mehrere Milliarden Dollar abschreiben, die nur zum Teil wieder durch Kapitalzuführung ausgeglichen werden konnten. Im Jahr 2008 brach ihre Refinanzierung vollends zusammen. Notverkäufe von Beteiligungen und Geschäftsbereichen zur

Liquiditätsbeschaffung scheiterten, sodass Lehman die Insolvenzeröffnung beantragen musste. Zu dieser Zeit hatte die amerikanische Regierung bereits drei große Banken (Bear Stearns, Fannie Mae und Freddie Mac) gestützt, sodass der politische Druck groß war, keine weiteren Engagements dieser Art einzugehen. Nach der Absage der englischen Barclays Bank, sich an Lehman zu beteiligen, und dem Abbruch von Gesprächen mit der Bank of America verweigerte auch die amerikanische Regierung weitere Hilfe. (Kohout, 2009: 67-70)

Bisher und heutzutage verlassen sich die großen Banken auf ihren „Too big to fail“ Status. Darunter wird eine Tatsache verstanden, dass die Banken von ihrer Größe, dem Einfluss und der Vernetzung ihrer Geschäfte so bewusst sind, dass sie im Falle der Schwierigkeiten die staatliche Hilfe erwarten. Deswegen haben sie Anreize, riskante Geschäfte und Projekte durchzuführen. Zahlreiche Finanzinstitute sind so groß und so vernetzt, dass sie im Fall eines Untergangs das gesamte Finanzsystem gefährden würden. Mit Reformen soll diese Gefahr reduziert werden. Auf dieser Weise werden viele Banken mit staatlicher Hilfe vor dem Untergang bewahrt. Experten auf der ganzen Welt gingen davon aus, dass die betroffenen Institute Too big to fail (TBTF) seien. Damit meinten sie nicht, dass große Unternehmen aufgrund ihrer wirtschaftlichen Potenz nicht in Konkurs gehen können, sondern dass verantwortungsvolle Regierungen ihren Bürgerinnen und Bürgern einen entsprechenden Konkurs nicht zumuten sollten ([online am Internet https://dievolkswirtschaft.ch/content/uploads/2010/12/j%C3%A4ggi.pdf](https://dievolkswirtschaft.ch/content/uploads/2010/12/j%C3%A4ggi.pdf)).

Die dramatischen Folgen der Lehman-Insolvenz lassen sich wie folgt zusammenfassen. Es kam unmittelbar zu Domino-Effekten bei Vertragspartnern von Lehman Brothers, vornehmlich AIG, der weltgrößte Versicherer, der über Kreditabsicherungsverträge, Credit Default Swaps, betroffen war. Es kam weiter zu einem Zusammenbruch verschiedener Derivatmärkte, in denen Lehman Brothers eine zentrale Rolle gespielt hatte. Schließlich führte die Verweigerung der Staatshilfe für Lehman Brothers zu einer allgemeinen Vertrauenskrise im Finanzsektor. Infolge mangelnden Vertrauens kamen die Interbankmärkte praktisch zum Erliegen. Die Finanzinstitute haben wahrscheinlich auch die größten Insolvenzkosten, da ihr Geschäftsmodell auf ihrer Reputation aufbaut, die im Falle einer Insolvenz verloren geht. Die schwierigsten Kosten für Finanzinstitute stellen die indirekten Kosten vor. Sie entstehen dadurch, dass allein das Gerücht möglichen Insolvenz erheblichen Schaden auf die Geschäftstätigkeit eines Unternehmens ausüben kann.

Das folgt zu sogenanntem „Bank run“. Darunter wird ein Ansturm der Einleger auf die Kassen einer Bank verstanden, um bei wirklichen oder vermeintlichen Zahlungsschwierigkeiten der Bank die Guthaben abzuziehen. Ein Bank Run führt dazu, dass die Bank die Kassen schließen muss, da nicht ausreichend Bargeld vorrätig ist. Sie hat keine liquide Mittel mehr und meldet Insolvenz an.

Ein aus damaliger Sicht nachvollziehbares Motiv, das für die Fed und die US-Regierung bei der Verweigerung der Hilfe für Lehman Brothers eine entscheidende Rolle gespielt haben dürfte, war die Absicht, Marktteilnehmern deutlich zu machen, dass sie sich nicht einfach auf den „Too big to fail“ Status verlassen dürften, sondern selbst durch eine vorsichtige Anlagepolitik und einen ausreichenden Eigenkapitalpuffer Vorsorge treffen müssten um auch „Bank run“ zu vermeiden. (Bähr – Rudolf, 2011: 194-199)

3.4.5 Macht der großen Ratingagenturen

Eine wichtige Ursache der Finanzkrise lag in der mangelnden Tätigkeit der Ratingagenturen. Sie unterschätzten das Risiko der verbrieften und strukturierten Subprime-Kredite und bescheinigten diesen Papieren eine sehr geringe Ausfallwahrscheinlichkeit. Die positiven Bewertungen waren für institutionelle und private Anleger besonders attraktiv, da eine hohe Rendite bei geringem Ausfallrisiko gewährleistet wurde. Infolgedessen avancierten die später als „toxisch“ bezeichneten Papiere zu einer beliebten Anlageform.

Business im Ratings Bereich ist hoch konzentriert. In diesem Bereich werden zwei Gesellschaften aus USA Standard & Poor's, und Moody's dominant. Die Privatgesellschaften, die die Schuldverschreibungen emittieren, bezahlen für ihr Rating. Ein gutes Rating ermöglicht ihnen, für einen niedrigen Zins einen Kredit zu nehmen. Darauf aufbauend ist es nicht überraschend, dass in der Zeit vor der Krise Ratinggeschäft blühte und die Privatgeschäften sich über niedrige Zinsen freuten. Ein solches System der Bewertung führte zur Entstehung der Finanzblase. Im Fall der öffentlichen Schuldner zahlen für das Rating die Gläubiger. Zu den Hauptgläubigern gehörten Finanzinstitute. Ratings von Staatsanleihen deutlich widerspiegeln Geschäftsinteressen und ideologische Visionen der Geschäftsbanken, Hedging Fonds und anderen. Während der Finanzblase hat das Rating nicht nur die Privatgesellschaften sondern auch einzelne Staaten stark beeinflusst. Aus der politischen und wirtschaftlichen Sicht wurden

diejenigen Staaten hoch bewertet, deren Regierungen neoliberale Politiken zugunsten der vor allem Finanzkorporationen bevorzugten.

In der Zeit vor der Krise haben solche Staaten ein tolles Rating bekommen, die finanzielle Deregulation durchgeführt haben. Das hervorragende Rating hat auch den Staaten wie Irland und Spanien ermöglicht, sich bei sehr niedrigen Zinsen zu verschulden. Das führte zum Wirtschaftswachstum auf Schuld-Basis. Das Niveau der Privat- und Auslandsverschuldung ist in die Höhe getrieben. Ein solches Verhalten wurde von den Ratingagenturen nicht als negativ betrachtet, bis die Krise entstanden ist. (Becker – Lesay, 2012: 69-71)

4. Fachsprache

Die Fachsprache ist eine Kategorie, die in einem bestimmten, meist akademischen Fachgebiet oder einer Branche benutzt wird. Zur Fachsprache gehören vor allem Fachbegriffe und Fremdwörter, die entweder außerhalb des Fachgebiets sehr ungebräuchlich sind, oder eine andere Bedeutung haben. Eine Fachsprache unterscheidet sich von der Umgangssprache unter anderem dadurch, dass ihre Begriffe eindeutig definiert sind, aber in der Regel nur innerhalb des betreffenden Faches gelten. Es ist also die Gesamtheit aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich verwendet werden, um die Verständigung zwischen den in diesem Bereich tätigen Menschen zu gewährleisten. (online am Internet http://www.univie.ac.at/iggerm/files/mitschriften/ws12/Fachsprachen,Fachkommunikation,Sondersprachen_2-WS12-Patocka.pdf)

Nominalisierung

Während in der Alltagssprache, in der mündlichen Kommunikation und in erzählenden Textformen der Verbalstil dominiert, wird in der Wissenschafts- und Fachsprache und in journalistischen Texten häufig der Nominalstil verwendet. Bei der Nominalisierung werden verbale Ausdrücke in nominale Ausdrücke umgeformt, indem man Verben, Adjektivverben oder Funktionsverbgefüge durch Nomen ersetzt. (Brockhaus, 1990:6)

Funktionsverbgefüge

Aus vielen Verben kann man ein Funktionsverbgefüge erstellen. Das neue Verb ist leer, denn die Bedeutung liegt im Nomen. Das Nomen beschreibt die Handlung, während das Verb im Funktionsverbgefüge seine eigentliche Bedeutung oft verliert.

Zusammensetzung (Komposition)

Zum produktivsten Wortbildungstyp im Deutschen gehört die Komposition, die den Wortschatz der Gegenwartssprache am meisten erweitert und verändert. Eine Komposition besteht aus mindestens zwei Morphemen, die sonst als selbstständige Wörter existieren können. An der Komposition können Wörter unterschiedlicher Wortarten beteiligt sein. In vielen Fällen werden die Bestandteile der Komposita durch Interfix oder Fuge verbunden. Das Fugenelement hat eine zweifache Funktion. Es erleichtert die Aussprache und markiert die Grenze der zusammengefügte Wörter. (Lohde, 2006: 35-38)

Tendenz zur Passivbildung

Mit der Verwendung von Passivkonstruktionen verhält es sich ähnlich wie mit dem Einsatz von Nominalisierungen. Das Passiv ist für die Fachsprache in mancherlei Hinsicht typisch. Auch hier stellt sich wieder die Frage nach der Funktion von Passivkonstruktionen in der Wissenschaftssprache. Durch die Verwendung des Passivs wird eine Aussage entpersonalisiert, d.h. handelnde Personen werden nicht genannt und die Aussage wirkt dadurch objektiver. (Brockhaus, 1990:120)

Monosemierung von Homonymen

Die Realisierung einer einzigen Bedeutung von sprachlichen Einheiten im Kontext bzw. Kontext, welche auf der Ebene des Sprachsystems (der Regeln) mehrdeutig sind. Monosemierung bringt auf eine Bedeutung hin. Im Kontext schält sich meist ein einziger Inhalt heraus. (Bußmann, 1990:775)

Verkürzungen, Abkürzungen und Abkürzungswörter

Unter Abkürzungen sind einzelne Buchstabengrapheme sowie Graphemketten mit mindestens einem Buchstabengraphem zu verstehen, die jeweils für eine umfänglichere Kette von Buchstabengraphemen stehen und die auch lautlich realisiert werden können. Es werden die Anfänge mehrerer Wörter verwendet um damit diese neu zusammengesetzt werden. In der Gegenwart ist die Kürzung eine aktive Möglichkeit der

Wortbildung. Diese gekürzten Formen werden als Ökonomie der Sprache benutzt. (Vajíčková, 2009:71-72)

Tendenz zum Präsens und Verzicht auf personale Subjekte

Der Gebrauch des Präsens beruht sich auf aktuellste und allgemeingültige Informationen, die in Fachtexten gebraucht werden.

Die Gegebenheiten in Fachtexten werden neutral, objektiv und sachlich ausgedrückt. Deswegen werden subjektive Sachverhalte abgeschafft. (Brockhaus, 1990:144)

Fachtermini

Die Fachbezeichnung ist die Benennung, die vor allem zur Fachkommunikation dient und die spezifische Funktion in der Fachsprache hat. Es zeichnet sich durch Eindeutigkeit, Genauigkeit, System, Stabilität und in der letzten Reihe durch Transferfähigkeit. Terminus soll in der Fachsprache nicht mehrdeutig, sondern eindeutig sein. (Brockhaus, 1990:100)

Metapher

Eine Metapher ist eine Bedeutungsübertragung. Sie besteht aus zwei Teilen: einem Bildspender und einem Bildempfänger. Durch die Verbindung die beiden Vorstellungsbereiche entsteht zunächst eine Irritation. Es lenkt die Aufmerksamkeit auf die Wörter, sorgt für Irritation, stellt etwas bildhaft dar oder regt Vorstellungskraft an. Metaphern sind in der Fachsprache sehr häufig. In der Fachsprache neigt sie zur Übertragungen aus den verschiedenen Bereichen.

Neologismen

Der Wortschatz einer Sprache ist ein relativ offenes System, das wegen der immer wieder wechselnden kommunikativen und kognitiven Anforderungen der Sprachgemeinschaft an das lexikalische Potential ständigen Veränderungen unterliegt. Ausdruck dessen ist u.a. das Entstehen von neuen und das Verschwinden von veralteten Wörtern. Vergleicht man die unterschiedlichen Ebenen des Sprachsystems (Lautung, Morphologie, Lexik, Syntax, Varietäten), dann ist die Lexik der schnelllebige Bereich der Sprache. Sprachwandel zeigt sich deshalb immer zuerst auf der lexikalischen Ebene des Wortschatzes. Er bringt Neologismen hervor oder lässt lexikalische Einheiten zu Archaismen werden. Über die verschwundenen Wörter wird selten gesprochen, wir brauchen sie in unserer täglichen Kommunikation nicht mehr. Neue Wörter und

Wortschatzeinheiten aber fallen Sprachinteressierten sofort auf, besonders wenn sie aus anderen Sprachen entlehnt oder mit Hilfe fremdsprachiger Elemente neu gebildet werden, erscheinen sie uns anfangs allzu fremd. (Elsen, 2011: 35-40)

Zu den Ebenen, auf denen diese neuen Wörter entstanden sind, gehören vor Allem Politik, Wirtschaft, öffentliche Kommunikation, neue Technologien usw. Das betrifft nicht nur den deutschen Wortschatz, sondern auch andere Sprachen, weil es ein allgemeiner Prozess ist.

Anglizismen

Anglizismen (heute auch Anglo-Amerikanismen genannt) bilden die Gruppe der Fremdwörter, die aus dem Englischen stammen und in eine andere Sprache übernommen werden.

Zu den Anglizismen gehören nicht nur die einzelnen Wörter, die aus dem Englischen übernommen wurden, sie werden der deutschen Sprache auch angepasst und benehmen sich dann wie andere deutsche Wörter (*downloaden, ich downloade, du downloadest, recyceln, ich recycle, du recyclest* u.a.).

Es entstehen auch Wortkomposita, die aus einem englischen und einem deutschen Bestandteil bestehen (*Popsänger, Livesendung, Werbespot*).

Im deutschen Sprachraum (aber auch in anderen Sprachen) sind die Anglo-Amerikanismen heutzutage sehr beliebt und in den letzten Jahren werden sie häufig nicht nur in der Gemeinsprache verwendet, sondern auch im Rundfunk, Fernsehen und Zeitschriften oder Zeitungen. Damit ist dann der Sprachpurismus¹ verbunden, der in den letzten Jahren hauptsächlich der Verwendung der Anglizismen betrifft. Die Sprachpuristen haben sich schon früher bemüht, die deutsche Sprache von den Fremdwörtern zu reinigen und in den letzten Jahren konzentrieren sie sich vor Allem auf die Anglo-Amerikanische Ausdrücke.

Die Mehrheit der Anglizismen, bzw. Amerikanismen in der Wirtschaftssprache bilden Neologismen und betreffen vor allem den Bereich des Geld- und Bankwesens, Managements, der Computertechnik und Medien. Der Grund dafür ist die führende Position der USA in den oben genannten Bereichen. Damit sind auch die fortschreitende Globalisierung und Internationalisierung der Wirtschaft verbunden, wobei die englische Sprache auf dem Gipfel steht. (Steffens- al- Wadi, 2014: 9-12)

5. Wirtschaftssprache

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit den wirtschaftlichen Publikationen, deshalb wird in diesem Kapitel der Begriff „Wirtschaftssprache“ näher unter die Lupe genommen. Leider eine eindeutige Definition des Begriffes Wirtschaftssprache existiert nicht. Es gibt mehrere Autoren, die sich mit der Problematik der Definition von Wirtschaftssprache beschäftigen. Scholtes-Schmid (1986: 35) sieht die Schwierigkeiten in der starken Verknüpfung des Gebietes Wirtschaft mit dem alltäglichen Leben. Laut Horst (1998: 49) liegt die Problematik der Definition in der Vielfältigkeit und Komplexität des Sprachbereiches „Wirtschaft“. Da die Wirtschaft aus mehreren Subbereichen besteht (e.g. Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft, Wirtschaftspolitik, Bankenwesen, Werbung, usw.) kann es nicht von der Wirtschaftssprache als einer Einheitssprache gesprochen werden. Mehrere Autoren beschreiben die Wirtschaftssprache als ein Sammelbegriff unterschiedlicher Fachsprachen (e.g. Börsensprache, Werbesprache, Sprachen der Wirtschaftspolitik, der Wirtschaftspresse, usw.)

Crestani (zit. nach Crestani 2010: 26) beschreibt die Wirtschaftssprache als *Komplex der Fachsprachen der Wirtschaft, die sich auf alle wirtschaftlichen Situationen, d.h. auf alle Handlungen, Objekte und Gegenstände, die auf die Befriedigung der Bedürfnisse und der Wünsche des Menschen zielen.*

Nach Buhlmann (zit. nach Buhlmann/Fearns 2000: 307) ist die Wirtschaftssprache *„die Gesamtheit aller Fachsprachen, d. h. aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich, nämlich dem der Wirtschaft, verwendet werden, um die Verständigung der in diesem Bereich tätigen Menschen zu gewährleisten“.*

Fachsprache Wirtschaft ist ein Oberbegriff für einzelne Fachsprachen, die von verschiedenen Kommunikationspartnern mit verschiedenen Kommunikationszielen und Kommunikationsformen in einem beruflichen oder akademischen Umfeld benutzt werden, der irgendwie mit der Wirtschaft zusammenhängt.

5.1. Gliederung der Wirtschaftssprache

Es gibt eine Reihe der Gliederungsmodellen, die mehrere grundsätzliche Aspekte berücksichtigen. Die Wirtschaftssprache, so wie alle anderen Fachsprachen weist eine vertikale und eine horizontale Ebene auf. Die horizontale Ebene betrifft die

Wirtschaftssprache in Beziehung zu anderen Fachsprachen (Fachsprache der Medizin, der Wirtschaft, ...) Die vertikale Ebene befasst sich mit der inneren Diversifikation der Wirtschaftssprache, und mit der Analyse der einzelnen Fachsprachen e.g. die Sprache der Volkswirtschaftslehre, der Betriebswirtschaftslehre, der Währungspolitik, des Geldwesens usw. Die vertikale Ebene stellt zahlreiche Modelle zur Verfügung:

Bolten (1991: 75) unterscheidet drei Schichten der Wirtschaftssprache, die nach Textsorten und die dabei beteiligten Kommunikationspartnern klassifiziert werden.

- Theoriesprache

Diese Schicht setzt sich aus den Textsorten zusammen wie : Wirtschaftsberichten, Lehrbücher, Monographien, Forschungsbericht, usw. An der Kommunikation nehmen Wissenschaftler, Studenten, Unternehmensführer, Bereichsleiter, Wirtschaftspolitiker, usw. teil.

- Berufssprache

Was die Textsorten angeht, findet man in diesem Bereich: Protokolle, Bilanzen, Verträge, Geschäftsberichte die Fachzeitschriften usw. Als Kommunikationspartner sind Fachjournalisten, Fachübersetzer, Dolmetscher zu nennen.

- Fachbezogene Umgangssprache

Die Textsorten der Umgangssprache umfassen: Geschäftsbriefe, Werbespots, Prospekte, populärwissenschaftliche Texte zum Wirtschaftsgeschehen, Verkaufsverhandlungen, usw.

Neben den Kommunikationspartnern der Theorie-und Berufssprache beteiligen sich an der Kommunikation auch Vertreter der Ausführungsebene in Unternehmen, Konsumenten (vgl. Bolten 1991: 75-76)

Es ist zu bemerken, dass jede Personengruppe sich potenziell auf andere Textsorten beziehen kann, daher können diese Ebenen nicht eindeutig voneinander abgegrenzt werden.

Borgulya (1989:117) schlägt folgende Gliederung vor:

- die theoretisch-wissenschaftliche Schicht

An der Kommunikation beteiligen sich die Fachleute deren Sprache sich durch hohen Grad sprachlicher und fachlicher Explizität kennzeichnet. Dieser Bereich setzt sich

aus Wirtschaftsmonographien, theoretischen Abhandlungen oder Wirtschaftslehrbüchern zusammen.

- die populärwissenschaftliche Schicht

Der populärwissenschaftliche Bereich umfasst die Veröffentlichungen in der Presse, die der breiten Öffentlichkeit die Wirtschaftsinformationen zur Verfügung stellen. Wirtschaftssprache der Tagespresse, der Wirtschaftsperiodika und der Zeitschriften ist für einen breiten Lesekreis mit geringen Wirtschaftskenntnissen verständlich und zeichnet sich durch hohe inhaltliche Explizität der Texte.

- die praktisch-fachliche Schicht

Die praktisch-fachliche Schicht bezieht sich auf die innerbetriebliche Kommunikation zwischen den Fachleuten. Hier findet man vor allem die innerbetrieblichen Dokumentationen wie Berichte, Handelskorrespondenz, Verträge usw. für die die inhaltliche Implizität charakteristisch sind.

Bemerkungswert ist auch das Model von **Hoffmann**. Er klassifiziert die Wirtschaftssprache nach der Abstraktionsstufe, Sprachform, Umfeld und Kommunikationsteilnehmern und teilt den Sprachbereich auf fünf Ebenen:

- Sprache der theoretischen Grundlagenwissenschaften
- Sprache der experimentellen Wissenschaften
- Sprache der angewandten Wissenschaft und Technik
- Sprache der materiellen Produktion
- Sprache der Konsumtion

Buhlmann(1989:89) berücksichtigt in seiner Gliederung die Kommunikationssituation:

- Kommunikation von Betrieb zu Betrieb
- Kommunikation im Betrieb
- Kommunikation in der Ausbildungssituation
- Allgemeine Information
- Aktuelle Information

5.2. Merkmale der Wirtschaftssprache

Das auffällige Kennzeichen der Wirtschaftssprache so wie aller anderen Fachsprachen ist das häufige Auftreten der Fachtermini bzw. der Fachwörter. Die Fachtermini zeichnen sich durch die Exaktheit, Eindutigkeit und Kontextunabhängigkeit aus. Neben den einduetigen Begriffen treten in der Wirtschaftssprache auch die Termini deren Bedeutung eher vage und unpräzise ist. Die Mehrderutigkeit des Wortes muss erst aus dem Kontext erschließen werden. In der Wirtschaftssprache tauchen auch viele Wörter auf, die in der Gemeinsprache verwendet werden und in der Wirtschaftstexten eine fachbezogene Bedeutung aufnehmen. Eine wichtige Rolle spielen in der Wirtschaftssprache die Internationalismen und Anglizismen. Die englischen Ausdrücke sind oft mit den neuen Produkten und der Globalisierung verbunden. Die Anglizismen können weiter spezifiziert werden. Erstens unterscheidet man Anglizismen, die eine deutsche Alernative haben, und es werden beide Ausdrücke benutzt (Boom – Hochkonjunktur). Zweitens kennen wir die Anglizismen deren deutsche Übersetzungen sehr selten in der Sprache vorkommen (Salespromotion – Verkaufsförderung). Letzens treten in der Wirtschaftssprache auch die Anglizismen, deren deutsche Übersetzungen fehlen, und deshalb wurden einfach aus dem Englischen übernommen (Cash flow). Ein weiteres Kennzeichen der Wirtschaftssprache ist die häufige Verwendung der Metaphern. Laut Resche (2002) dienen die Metaphern zur Wissensformalisierung und zum besseren Verständnis der neuen Sachverhlten. Die Funktion der Metapher ist das Abstrakte zu konkretisieren bzw. das Neue als Altbekannte darzustellen. Deshalb werden oft die Lexeme mit ihren Kognitionen aus der Standardsprache genommen und auf das Zielkonzept übertragen, so dass sie es durch die Eigenschaften und Relationen erläutern. Die bildhaften Metaphern kommen oft in der Tagedresse vor und haben eine stillistische Funktion. Die deutsche Wirtschaftssprache benutzt oft auch Phraseologismen.

6. Methodologie

Das Anliegen des empirischen Teils besteht darin, die deutschen exzerpierten Wörter einer Analyse zu unterziehen und darauf aufbauend ein eigenständiges Korpus von neu entstandenen Fachwörtern zu verfassen. Das vorliegende Korpus wurde in einem Zeitraum von fünf Jahren erfasst und zwar zwischen 2009 und 2014. Bereits für die Entstehung von neuen Wörtern erschien ein solcher Zeitraum sinnvoll, da es sich hierbei um die Zeit nach der größten Finanzkrise der Welt handelt, die allmählich zur Börsenkrise und Weltwirtschaftskrise führte. Der schon oben erwähnte Zeitraum bot sich als Einstieg von neuen Ausdrücken besonders an. Zum einen war die Pleite der Bank „Lehmann Brothers“, die als Auslöser der Krise in den USA war, zum anderen gehört die Verbreitung der Euro-Krise, zu der vor allem Griechenland beitrug, die als Folge der Weltwirtschaftskrise entstanden ist.

Der lange und nicht einfache Auswahlprozess der Analyse von Fachwörtern lässt sich ausführlich feststellen. Im Rahmen der Methodologie sollen deshalb Analyse Kriterien erläutert werden. Aus der oben vorgenommenen Bestimmung des darzustellenden Wortschatzausschnittes leiten sich vier wesentliche Analysengegenstände her:

- 1, slowakisches Pendant von deutschen Fachbegriffen
- 2, Wortbildung der Neologismen
- 3, kurze Erklärung von neuen Wörtern
- 4, Zeitraum, von dem diese Fachwörter in Gebrauch gekommen sind.

Das empirische Material, das den Schlussfolgerungen zu Grunde gelegt hat, bilden verschiedene Quellen. In Bezug auf die Gewinnung des empirischen Materials sind Primärquellen und Sekundärquellen zu unterscheiden. Die Primärquellen sind vorrangig massenmediale Texte, die als elektronisch gespeicherte Textkorpora wie Internet zur Verfügung stehen. Zu Sekundärquellen gehören solche, die auf dem Weg gezielter, konventioneller Exzerption vor allem von Printmedien (Zeitungen, Zeitschriften) ausgewertet werden. Nach dem Sortieren und Recherchieren der Fachbegriffe werden sie in alphabetischer Reihenfolge mit der slowakischen Übersetzung angegeben. Des Weiteren werden die Wortbildungsmethoden von neu entstandenen Ausdrücken skizziert, bei denen Komposition (Zusammensetzung) im Deutschen am meisten vorkommt, wobei zwei unabhängige Wortstämme zu einem neuen Wort zusammengesetzt. Nächstens bietet das Korpus unter dem Begriff „Bedeutung“ kurze Erklärung von einzelnen Wörtern, die

in der deutschen Sprache vorgelegt ist. Am Ende werden die Neologismenkandidaten der Liste geprüft, ob sie tatsächlich als Ergebnis der Entstehung von Wirtschaftskrisen entstanden. Dazu werden sie zum einen in den umfangreichen elektronischen Textkorpora des IDS (Deutsches Referenzkorpus) genannt, mittels des Korpusrecherchesystems recherchiert, um festzustellen, seit wann diese Wörter signifikant belegt sind. Mit Hilfe der empirischen Forschung lässt sich das Hauptziel der vorgelegten Magisterarbeit erörtern, und zwar Analyse der Bereicherung des deutschen Wortschatzes während der Wirtschaftskrisen.

Mit Hilfe der empirischen Untersuchung ist es möglich, folgende noch vor der Analyse gestellte Hypothese zu beantworten:

1, Die Hypothese nimmt an, dass sich im Korpus überwiegend Termini befinden.

Die Forschungsergebnisse werden dann in einer Zusammenfassung referiert.

Zur Erstellung des vorgelegten Korpus dienten folgende Zeitungen und Zeitschriften:

Tageszeitungen: Berliner Zeitung, Braunschweiger Zeitung, Die Zeit, Frankfurter Allgemeine, Hamburger Morgenpost, Niederösterreichische Nachrichten, Nürnberger Zeitpunkt.

Wochenzeitschrift: Focus und Der Spiegel.

Internetquellen: www.berlinertageszeitung.de, www.spiegel.de, www.focus.de, welt.de, finanznachrichten.de, www.handelsblatt.com, www.zeit.de

Praktischer Teil

Im Weiteren werden die exzerpierten Begriffe mit der Übersetzung und den Erklärungen angeführt. Mit ● wird das Unterscheidungsmerkmal durch Symbole skizziert, mit □ wird die Erklärung des Begriffes und mit Δ die Ursache der Entstehung des Begriffes bezeichnet.

Symbole:

M - Metapher

T - Termin

Abk. - Abkürzung

F - Fremdwörter

A - Anglizismus

Abwertungswettlauf, der – *konkurenčná devalvácia*

● M - Kompositum, zusammengesetzt aus den Substantiven *Abwertung* und *Wettlauf* und Fugenelement s.

□ *Ein Land versucht durch eine Abwertung seine internationalen Wettbewerbsfähigkeiten zu erhöhen, um über eine Verbesserung seiner Leistungsbilanz eine Beschäftigungssteigerung im Inland zu bewirken.*

Δ Die Bezeichnung für das währungspolitische Verhalten der wichtigsten Welthandelsländer in der großen Weltwirtschaftskrise Anfang der 30er Jahre.

Abwrackprämie, die- *šrotovné*

● T - Kompositum, zusammengesetzt aus den Substantiven *Abwrack* und *Prämie*

□ *Die Abwrackprämie i.H.v. 2500 € bekam jeder Autobesitzer, der sein mindestens 9 Jahre altes Auto verschrotten ließ und zugleich ein nach EU-Standards umweltverträgliches neues kaufte. Mit dieser Prämie verbanden sich 2 Ziele. Zum einen sollte der Kauf eines Neuwagens angeregt werden, um der Automobilindustrie konjunkturelle Impulse zu geben.*

Δ Bestandteil des Konjunkturpakets II, das im Zuge der Finanzmarktkrise von 2009 beschlossen wurde.

an die Kette legen- *uviazať niekoho na reťaz*

● M

□ *jemandes Bewegungsfreiheit einschränken*

Δ nach Ausbruch der Finanzkrise um die Bank-Risiken zu entschärfen

Bad Bank- „zlá banka“

● A

□ *Spezielle Einheit innerhalb oder außerhalb einer Bank, in die verlustreiche Wertpapiere oder Kredite zur Verbesserung der Bilanz ausgelagert werden, die mit einer Bürgschaft des Staates ausgestattet sein können.*

△ Erst auf dem Höhepunkt der Finanzkrise kommt dieses Wort allgemeiner in Gebrauch

Bail-out, das- *euroval*

- A

□ *Rettungsaktion in Form finanzieller Hilfe für ein zahlungsunfähiges Unternehmen oder Land.*

△ Im Deutschen seit 2010 in Gebrauch, als Griechenland durch einen von den Finanzministern der Euro-Mitgliedstaaten verabschiedeten bail-out Unterstützung erhielt.

Bankenregulierung, die - *regulácia bánk/banková regulácia*

- T - Kompositum, zusammengesetzt aus den Substantiven *Bank* und *Regulierung*.

□ *Eine bessere Ausstattung der Banken mit Eigenkapital, um Krisen besser überstehen zu können.*

△ Mit 1988 entstand die Baseler Eigenkapitalvereinbarung- Ziel dieser Vereinbarung war es sowohl die Finanzstabilität als auch die Wettbewerbsgleichheit im internationalen Bankenmarkt zu sichern

Bankenpanik, die- *banková panika*

- T - Kompositum zusammengesetzt aus den Substantiven *Banken* und *Panik*.

□ *Panik als Folge des Sturms an der drittgrößten Börse der Wall Street in den USA*

△ Es handelte sich um eine Finanzkrise in den USA im Jahr 1907.

Banken-Run- *horúčkovitý výber vkladov, masová snaha o výber bankových vkladov*

- M – Zusammensetzung aus dem deutschen Substantiv *Banken* und Fremdwort *Run* durch Bindestrich

□ *Ansturm der Einleger auf die Kassen einer Bank, um bei wirklichen oder vermeintlichen Zahlungsschwierigkeiten der Bank die das Guthaben abzurufen*

△ Der Begriff wird seit Weltwirtschaftskrise 1929 verwendet.

Behavioral Finance- *behaviorálne financie*

- A

□ *Es ist ein finanzwissenschaftlicher Ansatz, der traditionelle wirtschaftswissenschaftliche Untersuchungsmethoden mit Methoden der Psychologie verbindet.*

△ Die Disziplin entstand Anfang der achtziger Jahre und sie findet ihre praktische Anwendung in Zeiten der Krise.

CDO (Collateralized Debt Obligation)- *ručený úverový záväzok*

- Abk.

□ *Die CDOs (forderungsbesicherte Schuldverschreibung) zählen zu den Asset Backed Securities (ABS) und stellen eine besondere Gruppe der forderungsbesicherten Wertpapiere dar. Sie enthalten vorwiegend Forderungen aus Krediten, Derivaten, Anleihen oder Hypotheken, die gebündelt oder gemischt zu Wertpapieren verbrieft sind.*

△ Diese englische Abkürzung wurde während der Finanzkrise im deutschsprachigen Raum verwendet.

Credit Easing- *uvoľnenie úverových štandardov*

- A

□ *Zentralbanken kaufen von Geschäftsbanken fixe Mengen von Anleihen. Dabei haben die Zentralbanken den Geschäftsbanken die Liquidität sichergestellt.*

△ Verwendung beim Ausbruch der Finanzkrise in 2008.

Credit Default Swaps- *swap na kreditné zlyhanie*

- A

□ *Es handelt sich um Versicherungen gegen Kreditausfälle. Banken, die davon Gebrauch machen, müssen eine Prämie zahlen wie wir für unsere Haftpflicht. Die Höhe der Prämie deutet an, wie hoch das Risiko eingeschätzt wird.*

△ Seit der Finanzkrise 2008 im Deutschen im Gebrauch.

Das Geld pumpen- *naliat' peniaze*

- M

□ *Das Geld direkt in den Wirtschaftskreislauf als Hilfe zur Verfügung stellen, um die Wirtschaftssituation zu verbessern.*

△ Diese Wortverbindung wurde während der griechischen Staatsschuldenkrise benutzt.

EFSF, die (European Financial Stability Facility)- *Európsky nástroj finančnej stability*

- Abk.

□ *Durch den EFSF (Fazilität für europäische Finanzmarktstabilität) sollten die Kurse und damit die Renditen für die Staatsanleihen jeder Mitgliedsländer der Europäischen Währungsunion stabilisiert werden, die unter den massiven Verkaufsdruck auf den Finanzmärkten geraten waren.*

△ Ein mit dem Jahr 2010 entstandenes Subjekt, das als Bekämpfung gegen Schuldenbremse dient.

Eintrübung der Konjunktur- *zhoršenie/spomalenie Konjunktúry*

- M

□ *Verschlechterung der Wirtschaftslage*

△ Während der Finanzkrise 2008 im österreichischen und deutschsprachigen Raum gebräuchlich.

Eurobond, der- *eurobond*

- T - Kompositum, zusammengesetzt aus dem deutschen Substantiv *Euro* und englischen Substantiv *Bond*.

□ *Es geht um eine Anleiheform, die gemeinsam von den Staaten der Eurozone ausgegeben wird. Für die Rückzahlung sollen alle Euroländer haften.*

△ Einführung als Antwort auf Euro-Krise 2010, die innerhalb der Europäischen Währungsunion entstanden ist.

Fed (Federal Reserve System), die- *federálny rezervný systém*

- Abk.

□ *Das Fed ist die Zentralbank der Vereinigten Staaten von Amerika.*

△ Die Fed wurde 1913 als Reaktion auf finanzielle Unruhen der Wirtschaftskrise in USA gegründet.

Giftpapier, das- *vysokostratový cenný papier*

- M - Kompositum, zusammengesetzt aus den Substantiven *Gift* und *Papier*.

□ *Verlustreiches Wertpapier einer Bank, das zur Verbesserung der Bilanz ggf. in eine Bad Bank ausgelagert werden kann.*

△ Seit Ende des ersten Jahrzehntes nach der Weltwirtschaftskrise im Gebrauch.

Hair Cut, der - *vyplatenie nižšej sumy za dlhopis*

- A

□ *Es ist ein genereller Abschlag auf eine bestehende Schuld in Höhe eines bestimmten Prozentsatzes. Mit dem Hair Cut verzichten alle Gläubiger in gleichem Umfang auf einen Teil der ausstehenden Schulden und ermöglichen so dem Schuldner die verminderte Restschuld zu bedienen.*

△ Dank der Euro-Krise 2010 ist der Begriff heute fest im Alltagsdeutsch angekommen.

Hedging – *hedžing, poistenie pred stratou*

● A

□ *Bezeichnet das Eingehen eines Finanzgeschäfts zur Absicherung gegen Kurs-, Wechselkurs- oder Preisschwankungen einer Transaktion*

△ Erstmal erschien im Jahre 1949 in den USA

Interbank-Kredite- *mezibankové úvery*

● T - Zusammensetzung durch Bindestrich *Interbank* und *Kredite*

□ *Ein Interbankkredit meint grundsätzlich den Kredit, welchen eine Bank an eine andere demselben Konzern angehörige Bank vergibt.*

△ Der in 1980er Jahren entstandene Markt innerhalb des Bankensystems, der die Gewährung von Krediten zwischen Geschäftsbanken ermöglicht hat.

Kernkapitalquote, die- *kapitalová primeranosť*

● T - Kompositum, zusammengesetzt aus den Substantiven *Kernkapital* und *Quote*.

□ *Das Kernkapital einer Bank besteht aus den Kapitalbestandteilen, die dem Geldinstitut dauerhaft zur Verfügung stehen. Die Kernkapitalquote ergibt sich, indem man das Kernkapital durch die Summe der risikotragenden Aktiva der Bank dividiert.*

△ Der durch die Einführung von Basel I-III entstandene Begriff.

Kreditklemme, die- *nedostatok úverov, obmedzenie úverov*

● M später T - Kompositum, zusammengesetzt aus zwei Substantiven *Kredit* und *Klemme*.

□ *Es bezeichnet eine Einschränkung der Kreditvergabe durch das private Bankensystem an Haushalte und insbes. Unternehmen*

△ Der Begriff entstand Während der letzten Finanzkrise (2007-2009).

Konjunkturpaket, das- *balík fiškálnych stimulov, balík pre obnovu hospodárstva*

● T - Kompositum, zusammengesetzt aus den Substantiven *Konjunktur* und *Paket*

□ *Investitionsprogram für den Bund und die Kommunen v.a. im Bildungsbereich sowie Steuer- und Abgabensenkungen.*

△ Die Konjunkturprogramme wurden im Zuge der Finanzmarktkrise 2009 beschlossen, um den hierdurch ausgelösten schwerwiegenden Konjunkturreinbruch aufzufangen.

Moral Hazard – *morálny hazard*

- M

□ *Dieser Begriff bezeichnet in der Volkswirtschaftslehre eine riskante verborgene Strategie von Personen, die nach Vertragsabschlüssen Informationsvorteile durch eine Informationsasymmetrie ausnutzen.*

△ Seit dem Ausbruch der Finanzkrise 2008 im deutschsprachigen Raum.

Ninja-Kredit, der- *ninja pôžička*

- M

□ *Es geht um einen Kredit, welcher an einen Kreditnehmer ausgegeben wird, der keine Sicherheiten hinterlegen kann, keinen festen Job hat und folglich auch kein geregeltes Einkommen vorweisen kann (aus dem Englischen no job, no income, no assets).*

△ Das Model des Ninja-Kredites war einer von mehreren Gründen für die globale Finanzkrise, seit der dieser Begriff auch im deutschsprachigen Raum verwendet wurde.

PIIGS- Staaten- *krajiny/štáty PIIGS*

- T - Kompositum, zusammengesetzt aus zwei Substantiven *PIIGS* und *Staat*

□ *Zu der Gruppe von fünf Staaten der Eurozone (Portugal, Italien, Irland, Griechenland, Spanien) gehörende Staaten mit hoher Verschuldung, die im Zusammenhang mit der weltweiten Banken-, Finanz- und Wirtschaftskrise Ende des ersten Jahrzehnts aufgetreten ist*

△ Das Wort ist während des ersten Jahrzehnts der weltweiten Banken-, Finanz- und Wirtschaftskrise aufgetreten.

Ratingagentur, die- *ratingová agentúra*

- T - Kompositum, zusammengesetzt aus dem englischen *Rating* und deutschen *Agentur*.

□ *Sie bewerten die Kreditwürdigkeit (Bonität) von Ländern, Unternehmen oder Wertpapieren. Die 3 bekanntesten sind Standard & Poor's, Moody's und Fitch Ratings, die weltweit agieren.*

△ Seit der Finanzkrise wird dieser Begriff im deutschsprachigen Raum sehr gebräuchlich, da sie angeblich die weltweite Krise des Finanzmarkts mit ausgelöst haben.

Rekapitalisierung, die- *rekapitalizácia*

- T

□ *Die Finanzaufsicht schreibt vor, dass Banken Eigenkapital vorhalten müssen, um mögliche Verluste ausgleichen zu können. Macht eine Bank zu hohe Verluste und fällt deswegen das Eigenkapital unter eine bestimmte Schwelle, muss sie neues Kapital aufnehmen. Das kann sie sich durch die Ausgabe neuer Aktien an den Börsen besorgen oder von einem privaten Investor. In der Bankenkrise müssen die Staaten die Banken rekapitalisieren, also Geld bereitstellen.*

△ Nach den durch die Finanzkrise 2009 aufgenommenen Maßnahmen in Gebrauch.

Rettungsroutine, die – *opatrenia na záchranu*

- M Kompositum, zusammengesetzt aus den Substantiven *Rettung* und *Routing* und Fugenelement s.

□ *Dieses Wort spiegelt das schon seit einigen Jahren dauerhaft aktuelle Thema der instabilen europäischen Wirtschaftslage wider und beschreibt die zahlreichen und wiederkehrenden Maßnahmen zur Stabilisierung.*

△ Seit 2012, als die Antwort auf damalige Wirtschaftskrise innerhalb der EU.

Rettungsschirm, der- *záchranný balik*

- M später T Kompositum, zusammengesetzt aus Substantiven *Rettung* und *Schirm* und Fugenelement s.

□ *Hilfe in Milliardenhöhe, die der Staat wirtschaftlich angeschlagenen Banken zur Stabilisierung des Bankensystems, ggf. auch Unternehmen, gewährt.*

△ Seit 2008, während der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise.

risikogewichtete Assets- *rizikovo vážené aktíva*

- T - Kompositum, zusammengesetzt aus Adjektiv und Fremdwort

□ *Es beschreibt anhand der Struktur der Aktiven in der Bankbilanz wie viel Eigenkapital Banken halten müssen*

△ Der Begriff risikogewichtete Aktiven wurde im Zuge des Basels I/II Regelwerke eingeführt.

Schreckensszenario, das- *scenár hrôzy*

- M - Kompositum zusammengesetzt aus Substantiven *Schrecken* und *Szenario*
- *Etwas, was sich unserer Kontrolle entzieht, ist für uns außerordentlich bedrohlich und birgt ungeahnte Gefahren.*

△ In den schwersten Wirtschaftskrisen, seit Jahrzehnten ist dieser Begriff überall zu hören

Schrottpapier, das- *podradný cenný papier/dlhopis*

- M später Terminus
- *Verlustreiches Wertpapier einer Bank, das zur Verbesserung der Bilanz ggf. in eine Bad Bank ausgelagert werden kann.*

△ Verwendung mit Ausbruch der Finanzkrise in 2008.

Schuldenbremse, die- *dlhová brzda*

- M später T - Kompositum, zusammengesetzt aus den Substantiven *Schulden* und *Bremse*.
- *Es ist eine gesetzlich oder verfassungsmäßig verbindliche Regel, nach der öffentliche Haushalte im Falle von Schulden konsolidiert werden müssen. Die Regel besteht aus Vorschriften über Zeiträume, innerhalb derer Konsolidierung zu erreichen ist, und der Festlegung von Defizitgrenzwerten, die vom Gesetzgeber einzuhalten sind.*

△ Die auf dem EU-Gipfel beschlossene Schuldenbremse sollte helfen, die Euro-Krise zu bewältigen

SoFFin (Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung), die- *konsolidačný fond finančného trhu*

- Die Abk.
- *Hilfsfonds für durch die in der Finanzmarktkrise 2008 in Schwierigkeiten geratene Banken und Versicherungen. Bewilligen kann der Fonds Garantien bis zur Höhe von 400 Mrd. €.*

△ Seit dem Ausbruch der Finanzkrise im Gebrauch.

Solvabilitätsquotient, der- *koeficient platobnej schopnosti*

- T - Kompositum zusammengesetzt aus den Substantiven *Solvabilität*, *Quotient* und *Fugenelement* s.
- *Angemessene Eigenmittelausstattung“ von Kreditinstituten*

△ Der durch die Einführung von Basel I-III entstandene Begriff

Spread, der- *úrokový spread, percentuálny rozdiel úrokovej miery na dlhopisy jednotlivých krajín*

- A

- *Zinsaufschlag auf einen Referenzzinssatz zur Bestimmung des Zinssatzes eines Kredites. Der Spread steigt vor allem mit sinkender Bonität des Schuldners und sinkendem Wettbewerb der Gläubiger (Banken). Er bestimmt die Zinssatzdifferenzen zwischen den Krediten (Zinsstrukturkurve) bzw. die Streubreite.*

△ In der Eurokrise wird mit diesem englischen Begriff die Differenz zwischen den Zinsen bezeichnet.

SPV (Special Purpose Vehicle) – *účelovo zriadená spoločnosť*

- Abk.

- *Es ist eine Finanzierungsgesellschaft, die von einer Bank eigen zu einem bestimmten Zweck (purpose) gegründet wird, ohne den strengen Regulierungsvorschriften für eine Bank zu unterliegen. Sie soll dem Kreditinstitut vorhandene Kreditforderungen abkaufen. Die S. finanziert den Kauf über die Verbriefung von Krediten um die Ausgabe von Asset Backed-Securities-Wertpapieren, denen die angekauften Forderungen einschließlich ihrer Risiken zu Grunde liegen. Über die S. wird so auch das Risiko von Forderungsausfällen an den Kapitalmarkt weitergegeben.*

△ Diese Abkürzung, die aus dem Englischen kommt, wird während der Finanzkrise sehr gebräuchlich.

Stagflation, die- *stagflácia*

- T

- *Damit werden ökonomische Situationen gekennzeichnet, in denen unterausgelastete Produktionskapazitäten, Arbeitslosigkeit und unzureichendes wirtschaftliches Wachstum bei gleichzeitig hoher Preissteigerungsrate auftreten.*

△ Dieses zeitliche Zusammentreffen von Stagnation und Inflation sowohl der Begriff wurde erstmalig während der Ölpreiskrise Mitte der 1970er Jahre für den damaligen Wachstumseinbruch bei gleichzeitig hoher Inflation verwendet.

Subprime (loan)- *rizikovo hypotekárny (úver)*

- A

- *Es handelt sich um sogenannte zweitklassige Kredite, wie etwa die in den USA im großen Umfang vergeben Immobilienkredite an Hauskäufer mit geringer Bonität.*

△ Der Begriff Subprime (zweitklassig) hat sich während der Finanzkrise etabliert.

Systemrisiko, das- *systémové riziko*

● T - Kompositum, zusammengesetzt aus den Substantiven *System* und *Risiko*.

□ *Es geht um das Risiko einer Störung der Funktionsfähigkeit des gesamten Finanzsystems, die z.B. durch Pleite des Schlüsselspielers auf dem Finanzmarkt verursacht wurde.*

△ Seit der letzten globalen Finanzkrise 2007-09 ist der Begriff des systemischen Risikos zu einem Fachwort für die Ursache von Finanzkrisen geworden

Tobin Tax- „*Tobinova daň*“

● A

□ *Devisentransaktionssteuer gegen Spekulationen mit Devisen*

△ Einführung von James Tobin während Spekulationskrise in 1972

Toxisches Papier- *toxický cenný papier*

● M später T

□ *Verlustreiches Wertpapier einer Bank, das zur Verbesserung der Bilanz ggf. in eine Bad Bank ausgelagert werden kann.*

△ Der Begriff wird seit der Finanzkrise 2008 benutzt.

Troika, die - *trojka, skupina, zložená z predstaviteľov troch inštitúcií*

● Fremdwort aus dem Russischen

□ *Bezeichnung für eine Führungsspitze, die aus drei Personen besteht. In Europas Schuldenkrise wird der Begriff für das Trio aus Internationalem Währungsfonds (IWF), Europäischer Zentralbank (EZB) und Europäischer Kommission gebraucht, die über die Umsetzung der Reformprogramme in den Ländern wachen, die Hilfen aus dem Rettungsfonds beziehen.*

△ Als Kind der Griechenland-Krise wurde 2010 die Troika installiert.

Währungshütter, der- *ochranca meny*

● T – Kompositum, zusammengesetzt aus den Substantiven *Währung* und *Hütter* und Fugenelement s.

□ *Wenn Ein Land innerhalb der Währungsunion von Euro in Finanzprobleme geriet, und muss durch die europäische Zentralbank gerettet werden*

△ Am meisten im Zusammenhang mit der EZB benutzt, z.B. bei der Griechenlandkrise.

Währungskrieg, der – *menová vojna*

● M später T - Kompositum, zusammengesetzt aus den Substantiven *Währung* und *Krieg* und Fugenelement s.

□ *Es ist ein Wirtschaftskonflikt, bei dem Volkswirtschaften versuchen, ihre Währung abzuwerten und dadurch ihre jeweilige internationale Wettbewerbsfähigkeit auf Kosten der anderen Volkswirtschaften zu verbessern*

△ Der erste Währungskrieg erfolgte nach der allgemeinen Abkehr von dem Goldstandard in den 1930er Jahren.

Weltwirtschaftskrise, die- *svetová hospodárska kríza*

● T - Kompositum, zusammengesetzt aus den Substantiven *Welt*, *Wirtschaft* und *Krise* + Fugenelement s.

□ *Wenn der wirtschaftliche Zusammenbruch mehrerer maßgeblicher Industrienationen sich auf die meisten Länder oder Erde auswirkt.*

△ Das Wort wird seit der bekanntesten W. von 1929 im Gebrauch.

Wirtschaftsflaute, die – *hospodársky pokles/stagnácia/útlm*

● M später T - Determinativkompositum aus *Wirtschaft* und *Flaute* mit dem Fugenelement -s.

□ *geringe, abnehmende Wirtschaftsleistung*

△ Vor allem die nach dem Börsenkrach vom Herbst 1873 einsetzende, langanhaltende Wirtschaftsflaute sorgte für Verdruss, geringe, abnehmende Wirtschaftsleistung

Zombiebank, die- *zombie banka*

● M

□ *Es handelt sich um eine Bank, die eigentlich insolvent ist, aber weiterhin existiert und Bankgeschäfte betreibt.*

△ Dieser polemische, aus dem Englischen stammende Begriff wurde im Zuge der Finanzkrise im deutschen Sprachraum verwendet.

Zusammenfassung

Als Wirtschaftskrise bezeichnet man in der Volkswirtschaftslehre die Phase einer deutlich negativen Entwicklung des Wirtschaftswachstums. Daneben bezeichnet man auch negative Entwicklungen bei anderen makroökonomischen Variablen (z. B. Preisniveau, Beschäftigung, Kapitalströme etc.)

Die Wirtschaftskrise ist ein Bestandteil des Funktionierens der Marktwirtschaft. Die Krisen entstehen auf Grund der Überproduktion, Existenz von relativ überschüssigen Kapazitäten und Produktionen. Die Krise liquidiert diese Kapazitäten und überschüssige Produktion auf Kosten von steigender Arbeitslosigkeit und Armut sowie sozialen Unruhen, die zur politischen Unstabilität führen können. Zu den Krisen führen auch ungleiche Verteilung, unregulierende Finanzmärkte und wenig Investitionen in Realwirtschaft. Auf der anderen Seite kann die Krise dank der umfangreichen Innovationen zur Effizienz und Rationalisierung von Produktion und Konsum beitragen. Jedoch hat die Wirtschaftskrise nicht nur einen Einfluss auf die Wirtschaftsentwicklung, sondern auch auf die Sprache. Das Anliegen der vorliegenden Diplomarbeit besteht in der Bekanntmachung der theoretischen Kenntnisse von Krisen und ihrer Widerspiegelung in der Fachsprache.

Im theoretischen Teil werden die Entstehungsphasen der Krisen und ihre Ursachen in der Weltgeschichte beschrieben. Im praktischen Teil der Arbeit wird das durch Theorie erworbene Wissen in Praxis umgesetzt. Das Hauptziel des empirischen Teils besteht darin, die deutschen exzerpierten Wörter einer Analyse zu unterziehen und anschließend ein eigenständiges Korpus von neu entstandenen Fachwörtern zu verfassen. Für das Korpus ist ein Erfassungszeitraum von fünf Jahren zugrunde gelegt- konkret von 2009 bis 2014. Bereits für die Widerspiegelung der Wirtschaftskrisen erschien ein solcher Zeitraum sinnvoll, weil er kurz nach der großen Finanzkrise war, die zur Börsen-, Euro-, Griechenlands- und vor allem Wirtschaftskrise führte. Bereits in der schon oben erwähnten Zeitspanne handelte es sich um die erhebliche Erweiterung des deutschen Fachwortschatzes, der unter dem riesigen Einfluss von Krisen war. Für die Stichwortauswahl der Arbeit wurde das Kriterium „das Aufkommen von Wörtern als Ergebnis der Krise“ bestimmt. Die ausgewählten Wörter der Liste wurden dahingehend geprüft, ob sie tatsächlich neu für den deutschen Wortschatz waren. Dazu werden sie zum einen in den umfangreichen elektronischen Textkorpora des IDS (Deutsches Referenzkorpus) genannt, mittels des Korpusrecherchesystems recherchiert, um

festzustellen, seit wann diese Wörter signifikant belegt sind. Nach Anwendung des erläuterten Selektionskriteriums wurden 50 Stichwörter ermittelt und umfassend beschrieben. In Bezug auf Gewinnung des Sprachmaterials werden Primärquellen und Sekundärquellen verwendet. Zu den Primärquellen gehören massenmediale Texte, die elektronisch am Internet gespeichert werden, da die Sekundärquellen aus Zeitungen und Zeitschriften bestehen.

Das dargestellte Korpus setzt sich aus insgesamt 50 Fachwörtern zusammen. Es lässt sich anhand der Ergebnisse belegen, dass es sich um 46% Termini, 22% Metaphern, 20% Anglizismen, 2% Fremdwörter und 10% Abkürzungen handelt. Wie die Untersuchung gezeigt hat, hebt es sich aus den genannten Zahlen für Termini hervor, dass knapp 30 % der Fachwörter die Fremdwörter bilden. An dieser Stelle muss es hervorgehoben werden, dass die Mehrheit von Fremdwörtern zu den Anglizismen gehören. Die Fremdwörter aus anderen Sprachen sind nur selten (z.B. Troika- aus dem Russischen). Mit Hilfe der dargestellten empirischen Untersuchung ist es möglich, folgende noch vor der Analyse gestellte Hypothese zu beantworten. Die Hypothese nimmt an, dass sich im Korpus überwiegend Termini befinden. Aus der Gesamtzahl ergibt sich, dass sich die Hypothese bestätigt hat.

Im Folgenden werden die Forschungsergebnisse bezüglich der Wortbildung skizziert. Zu dem produktivsten Wortbildungstyp vom Korpus gehört die Komposition, die den Wortschatz am meisten erweitert und verändert. 86% der Begriffe ist durch Komposition nach dem Muster Substantiv + Substantiv gebildet. In vielen (insg. 41%) Fällen werden die Bestandteile der Komposita durch entweder Interfix (31%) oder Fugenelement (10%) verbunden. Des Weiteren folgen mehrgliedrige Komposita (Weltwirtschaftskrise), Kontamination (Stagflation: aus Stagnation + Inflation), Kurzwörter (PIIGS- Staaten), Adjektiv + Fremdwort (risikogewichtete Assets) und Wortgruppe + Substantiv (Interbank- Kredite) mit je 2% Anteil. Neben der zuvor eingehend betrachteten Komposition spielt die Derivation im Rahmen der Substantivierung der vorgelegten Korpora eine sehr kleine Rolle. Es handelte sich dabei um die Bildung durch Fremdpräfix re- (Rekapitalisierung), die vor allem eine Wiederholung oder Erneuerung kennzeichnet.

Außerdem werden die Metaphern analysiert. Metaphern sind nicht nur sprachliche Ornamente, sondern auch spezielle Mittel, die dem Menschen helfen, alles was schwer auszudrücken und zu benennen ist, sinnvoll und treffend zu formulieren. Anhand der

Resultate lässt sich beweisen, dass sie zwei Funktionen im Korpus erfüllt haben. Die erste Funktion, die als terminologiebildend bezeichnet wird, ermöglicht mithilfe von Metaphern die Entstehung neuer Termini. Unter diesem Aspekt ist festzustellen, dass der Anteil der aus den Metaphern entstandenen Termini am Korpus 14% ausmacht, beispielsweise Kreditklemme, Währungskrieg, Wirtschaftsflaute, Schuldenbremse, toxisches Papier, Abwrackprämie und Schrottpapier. Zweitens wird in der Arbeit auf die emotionale Funktion der Metaphern hingewiesen, die dem Leser ermöglicht, die Emotionen durch metaphorische Ausdrücke zu vermitteln. Wie schon im theoretischen Teil angedeutet wird, ist es zu erwarten, dass mit dem Begriff „Krise“ vor allem negative Emotionen verbunden und hervorgerufen werden. In folgenden Ergebnissen wird diese Voraussetzung bestätigt. Am häufigsten kommen Emotionskonzeptionen wie Verzweiflung/Panik (Schreckensszenario), Trauer/Unglück (Eintrübung der Konjunktur) und Anstecken (Giftpapier, Zombiebank) vor.

Abschließend wird der Zeitraum der Krisen überprüft, in dem die Fachwörter in den Fachwortschatz aufgenommen worden sind. Die zwischen 2009 und 2014 untersuchten Ausdrücke mussten das Kriterium „Das Aufkommen von Wörtern als Ergebnis der Krise“ erfüllen, da es sich um ihre Widerspiegelung in der Fachsprache handelt. Es lässt sich aus der Forschung die Schlussfolgerung ziehen, dass die meisten Begriffe (60%) aus der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise kommen, die weiter zu Euro-Krise (12%) und Griechenlandkrise (6%) führte. Zusammenfassend macht es 78%er Anteil an dem ganzen Korpus aus. 8% von weiteren Stichwörtern ist durch die Weltwirtschaftskrise 1929 entstanden und nur 2% aus der Großen Depression. Der Rest (12%) ist während der anderen Wirtschaftskrisen (z.B. Ölkrise in 70er Jahren) des 20. Jahrhunderts aufgetaucht. Das häufige Vorkommen von neuen Begriffen aus der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise wurde bestätigt. Dazu liegen folgende Argumente vor u.zw. Zeitnähe der Forschung - gleich während der Krise und ein hohes Niveau der Übernahme von Anglizismen, für die kein deutsches Äquivalent bestand.

Resumé

Pojem kríza sa stal v súčasnej dobe témou, ktorá sa často skloňuje na verejnosti ako aj medzi politikmi, hlavami štátov, mimovládnych a národných organizácií. Hospodárska kríza ovplyvňuje mnoho oblastí života občanov a zasahuje do ekonomických, hospodárskych a sociálnych oblastí nie len jednotlivých štátov ale aj celého sveta. Tento stav odzrkadľuje skutočnosť, ktorú všetci poznáme po názvom globalizácia. Svetová ekonomika sa počas kríz často ocitla v problémoch, ktoré sú výsledkom navzájom poprepájaných finančných trhov, značnej liberalizácie svetového obchodu a slabej regulácie finančných inštitútov.

Hlavný cieľ tejto magisterskej práce spočíva vo vymedzení pojmu kríza, v objasnení dôvodov vzniku hospodárskych kríz a ich členenia podľa typologického hľadiska a v zdôraznení hlavných príčin, priebehu a následkov najvýznamnejších finančných a hospodárskych kríz v histórii ľudstva, ktoré ovplyvnili vývoj svetového hospodárstva. Nadväzujúc na to je pomocou získaných vedomostí z teoretickej časti prevedená analýza obohacovania nemeckej slovnej zásoby ako výsledok hospodárskych kríz.

Predložená práca je rozdelená do štyroch častí. V prvej časti je zadefinovaný pojem kríza. Ten je následne charakterizovaný nie len na základe jeho historického pozadia, ktoré siaha až do ďalekého Grécka, ale vysvetľuje taktiež jeho kognitívnu funkciu, teda procesov vnímania a myslenia. Keďže pojem kríza sa samozrejme nespája s ničím príjemným, je preto vnímaný stále v negatívnom zmysle. Táto téma je v závere doplnená o jednotlivé typy kríz, ktoré sú rozdelené a pomenované z viacerých možných pohľadov.

Druhá časť práce sa venuje terminologickému objasneniu pojmov finančná a hospodárska kríza. Popritom využíva dostupné teoretické vedomosti z vyššie uvedených kríz. To znamená, že už nepomenúva krízu zo všeobecného hľadiska ale zaoberá sa presnou definíciou finančnej a hospodárskej krízy a poskytuje rozsiahle spektrum inštrumentov, ktoré pôsobia na ich vznik. Ďalej poukazuje na ich spoločné vlastnosti a na vlastnosti, ktoré ich odlišujú. Jedným z ich najcharakteristickejších spoločným znakom je ten, že finančná kríza je často sprevádzaná hospodárskou krízou a naopak. Spravidla to má za následok zmrazenie trhov, čo znamená, že banky sú značne obozretnejšie a neposkytujú úver každému podniku, čo vedie ku kauzalite.

V priebehu tretej kapitoly je zobrazený historický prehľad kríz z chronologického a teritoriálneho hľadiska. Táto kapitola obsahuje 4 podkapitoly. Prvá podkapitola sa zaoberá tulipánovou krízou v Holandsku. Tulipány sa v Holandsku začali pestovať koncom šestnásteho storočia. To obdobie bolo pre krajinu ekonomicky veľmi úspešné. Holanďania obchodovali s Ďalekým východom, pričom objem obchodov stále rástol a rástol a taktiež bohatstvo obyvateľov. Tulipány sa stali obľúbeným obchodným artiklom a ich cibulky sa predávali na burze. Ich cena neustále rástla a tým sa stali predmetom špekulatívnych obchodov. Ľudia predávali svoj majetok vrátane domov a kupovali akcie cibuliek, pretože dúfali v ich stúpajúcu hodnotu. Na tulipány sa dokonca uzatvárali aj forwardy, ktoré patria medzi derivátové obchody a považujú sa za špekulatívne a rizikové. Vo februári 1637 však došlo k hlbokému burzovému prepadu a tulipány zo dňa na deň stratili svoju hodnotu. Ľudia mali zrazu takmer bezcenné cibulky, za ktoré však zaplatili celý majetok. Veľa ľudí kvôli zlej investícii prišlo o majetok a skončilo na ulici.

V druhej podkapitole je predstavená tzv. „Große Depression“, ktorú by sme mohli doslovne preložiť ako veľká depresia alebo výstižnejšie konjunkturálna kríza. Vyznačovala sa prudko rastúcim obchodom a to všetko vďaka priemyselnej revolúcii. Postupne sa väčšina rozdielov vtedy ešte regionálne odlišných pohybov konjunktúry začali vyrovnávať. To malo za následok, že rýchly krach na početných finančných trhoch, najprv vo Viedni, spôsobilo veľké kolísanie v konjunkturálnom, teda hospodárskom cykle naraz viacerých regiónov. Tieto veľké výkyvy v konjunktúre sa pravidelne opakovali v rozmedzí rokov 1873-1896.

Tretia podkapitola sa zaoberá veľkou hospodárskou a finančnou krízou, ktorá ovplyvnila životy miliónov ľudí. Tejto veľkej kríze však v Amerike predchádzalo obdobie džezu a blahobytu nazývaného taktiež aj „Roaring Twenties“. Toto obdobie je príznačné práve kvôli faktu, že milióny Američanov žilo na dlh. Po zničujúcej 1. svetovej vojne sa Európa len s ťažkosťami vyrovnávala s dôsledkami krízy. Toto obdobie, a to hlavne v Nemecku, charakterizovala obrovská inflácia. Do konca 20-tych rokov sa hospodársky stav zdal byť stabilný. Hospodársky rast jednotlivých krajín bol nesúmerný a krajiny ako Veľká Británia, alebo Nemecko boli odkázané na pôžičky USA. Práve preto, aby mohli vyrovnať svoje dlhy z vojny. Spojené štáty vojna nijak nezasiahla, a preto bol jej rozvoj najväčší. Priemyselná výroba, vývoz a aj mzdy nepretržite rástli a

zdalo sa, že tento vývoj je nezastaviteľný. Americký optimizmus sa odzrkadľoval hlavne na Newyorkskej burze. Indexy cenných papierov nepretržite rástli. 100 tisíce maklérov považovalo obchod s cennými papiermi za lacný spôsob zárobku. Zákony burzy dovoľovali nákup krytý cennými papiermi, k čomu nebola potrebná hotovosť. Klient dáva do záruky cenné papiere pre ten prípad insolventnosti. 28. a 29. augusta sa tento rast zrýchľoval tak, že hodnoty cenných papierov dosiahli hviezdne výšky. V septembri 1929 začali ceny prudko klesať. Na burze vypukla panika, ktorá sa prejavila tzv. „útokom na burzu“ (run). Znižujúca sa výroba, hromadná nezamestnanosť a chudoba charakterizovali následne začiatky 30-tych rokov.

Posledná štvrtá podkapitola sa zaoberá veľkou finančnou hospodárskou krízou z roku 2008. Je najrozsiahlejšia a najpodrobnejšie analyzovaná, keďže mala veľký vplyv na ďalšie krízy, ktoré boli jej následkom a zaznamenala najväčšie odzrkadlenie v hospodárskom jazyku nemčiny. Keďže sa už od sedemdesiatych rokov minulého storočia znižovali výnosy z investovania do produktívnych častí hospodárstva, stále viac a viac peňazí sa investovalo do akcií, iných cenných papierov a do nehnuteľností. Finančný sektor loboval za liberalizáciu finančných trhov a svoj cieľ dosiahol. Ceny finančných aktív sa začali nafukovať. Banky, dôchodkové a hedžové fondy sa začali správať tak, ako keby ceny aktív mohli v raste pokračovať donekonečna. Tieto inštitúcie si na svoje obchody čoraz viac požičiavali. To isté platilo na trhu s nehnuteľnosťami, na ktorý sa využíval primárny a sekundárny hypotekárny trh. Na primárnom hypotekárnom trhu sa poskytovali úvery najčastejšie prostredníctvom komerčných a hypotekárnych bánk fyzickým a právnickým osobám, ktoré ich najčastejšie využívali na kúpu a získanie nehnuteľností. V krajinách s rozvinutým hypotekárnym bankovníctvom sa však tento proces nekončil len jednoducho sprostredkovaním úveru. Práve existencia sekundárnych trhov s hypotékami dopomáhala k rýchlemu rozvoju, bez ktorého si financovanie nehnuteľností nevieme predstaviť. Jeden z najvýznamnejších trendov 20. storočia je proces, ktorým sa nelikvidné prostriedky premieňajú na likvidné obchodovateľné cenné papiere. Popritom je v práci ďalej objasnený pojem Verbriefung, pod ktorým sa rozumie premena pohľadávok na obchodovateľné cenné papiere. Ten sa uskutočňuje prostredníctvom účelovo založených spoločností (Zweckgesellschaften/Special Purpose Vehicle), ktoré sú výhradne založené za účelom predaja týchto toxických papierov. Boom na sekundárnych trhoch s hypotekárnymi cennými papiermi tzv. „Mortgage backed securities“ nastal v 70. rokoch minulého storočia v Amerike, hlavne vďaka založeniu

vládných agentúr- Fannie Mae, Freddie Mac a Ginnie Mae. Tieto agentúry boli na základe zákona poverené skupovaním bankových pohľadávok od ich primárnych poskytovateľov (komerčných bánk) a predávaním podielov vo vytvorených „pooloch hypoték“ na sekundárnom trhu. Úverové pohľadávky boli v pooloch následne prebaľované a triedené podľa rizika, ktoré so sebou niesli. Hore spomenuté agentúry mali prostredníctvom sekundárneho trhu zabezpečiť likvidné prostriedky pre komerčné banky, ktoré tak mohli naďalej vykonávať svoju činnosť, ktorá pozostáva hlavne z poskytovania hypoték a prijímania vkladov. Prebalené pôžičky do cenných papierov boli na druhej strane ďalej ponúkané investorom, ktorí si mohli vybrať podľa stupňa ich rizika a tým pádom aj výnosnosti. Navyše tí investori, ktorí sa chceli poistiť proti riziku nesplatenia úverov, si mohli kúpiť takzvané swapy na úverové zlyhanie (Credit Default Swaps). Za poplatok tak dostali sľub, že v prípade nesplácania úveru im poisťovacia spoločnosť (v Amerike najväčšia AIG) poskytne kompenzáciu. Týmto procesom sa nezabezpečila len likvidita na trhu ale sa aj diverzifikovalo riziko. Trhy však boli nebezpečne prepojené. Spúšťáčom celej krízy bol krach jednej z najväčšej investičnej banky Lehman Brothers, ktorý vyvolal takzvaný domino efekt.

V praktickej časti práce je aplikovaná teória do praxe. Hlavný cieľ empirickej časti spočíva v podrobení skúmaných slov analýze a následnému vypracovaniu Korpusu, ktorý sa skladá z novo vzniknutých odborných slov. Za základ korpusu je považované obdobie piatich rokov, konkrétne roky 2009-2014. Práve pre odzrkadlenie hospodárskej krízy v jazyku je výber skúmaného obdobia obzvlášť zmysluplný, keďže sa jednalo o časový interval krátko po začatí globálnej finančnej krízy, ktorá viedla ku kríze na burze, euro-kríze, gréckej kríze a v neposlednom rade k svetovej hospodárskej kríze. Tieto krízy značne prispeli k rozšíreniu nemeckej odbornej slovnej zásoby. Výber pojmov musel spĺňať vopred stanovené kritérium „vznik nových slov ako výsledok hospodárskych kríz“. Vyhľadané výrazy boli podrobené kontrole originality, ktorá preukázala či sa jednalo o nové pojmy v nemeckej slovnej zásobe. K overovaniu originality bol použitý elektronický systém IDS (Deutsches Referenzkorpus), ktorý umožnil rešerš nových slov podľa obdobia vzniku.

Po aplikovaní už spomínaného kritéria selekcie bolo vyhľadaných 50 slov, ktoré boli následne popísané. Pri výskume boli použité materiály z primárnych a sekundárnych zdrojov. K primárnym zdrojom patria masmediálne texty, ktoré sú elektronicky uložené na internete, zatiaľ čo sekundárne zdroje pozostávali z časopisov a novinových článkov.

Vytvorený korpus sa skladá z 50 odborných slov. Na základe výsledkov výskumu sa dá určiť, že sa jedná o 46% termínov, 22% metafor, 2% cudzích slov, 20% anglicizmov a 10% skratiek. Ako analýza ukázala, z daného rozboru vyplýva, že skoro 30% odborných slov tvoria cudzie slová. Pritom musí byť vyzdvihnutá skutočnosť, že väčšina cudzích slov patrí k Anglicizmom. Cudzie slová, ktoré pochádzajú z iných jazykov sa vyskytujú v korpuse len zriedka. (napríklad *Troika*- z Ruštiny). Na začiatku tejto empirickej časti bola stanovená hypotéza, ktorá znela: Predpokladám, že v korpuse sa budú nachádzať väčšinou termíny. Keď si zhrnieme celkový počet všetkých skúmaných skutočností, prídeme k záveru, že daná hypotéza sa potvrdila.

Následne boli načrtnuté výsledky výskumu vo vzťahu k tvorbe slov. K najproduktívnejšiemu typu slovotvorby patrí kompozícia, ktorá slovnú zásobu najviac rozširuje a pozmeňuje. 86% skúmaných slov sa tvorí prostredníctvom zloženia viacerých slov (Komposition) na základe modelu podstatné meno + podstatné meno. Vo veľa prípadoch (41%) sa jednalo o skladanie prostredníctvom Interfixu (31%) a spojovacieho elementu (Fugenelement- 10%), ktoré napomáhajú k lepšej výslovnosti slova a ohraničujú spojenie slova. Ďalej bolo preukázané spájanie viacerých slov dohromady, zloženie ako prídavné meno + cudzie slovo (risikogewichtete Assets), kontaminácia (Stagflation: Stagnation + Inflation), skratkové slová (PIIGS-Staaten) a skupina slov + podstatné meno (Interbank – Kredite), z ktorých každý mal na korpuse 2% podiel. Popri analýze zloženia slov hrala derivácia, teda odvodzovanie veľmi malú rolu. Jednalo sa pri tom o tvorbu pomocou cudzieho prefixu re (Rekapitalisierung), ktorý označuje opakovanie alebo istú obnovu.

Okrem spomenutého boli analyzované aj metafory. Metafory sú jazykové ornamenti, ktoré slúžia ako špecifický prostriedok, ktorý ľuďom pomáha trefne vyjadriť všetko to čo sa ťažko pomenúva a formuluje. Na základe výsledkov analýzy sa dá povedať, že metafory plnia v korpuse 2 hlavné funkcie. Prvá funkcia, umožňuje prostredníctvom metafor vznik nových termínov. Na základe tohto aspektu sa dá určiť, že podiel termínov, ktoré vznikli z metafor tvorí celkovo 14% celého korpusu. V ďalšom kroku práce sa poukázalo na emocionálnu funkciu metafor, ktoré v čitateľovi zanechávajú určité pocity. Ako už bolo v teoretickej časti načrtnuté, dá sa očakávať, že s pojmom kríza sú spojené hlavne negatívne emócie. V nasledujúcej časti je tento fakt prostredníctvom analýzy dokázaný. Najčastejšie sa jedná o emócie ako

pochybnosť/panika (Schreckensszenario), nešťastie (Eintrübung der Konjunktur) a nakazenie (Giftpapier, Zombiebank).

Nakoniec bola vykonaná analýza jednotlivých období kríz, v ktorých slová prešli do nemeckej odbornej slovnej zásoby. Sledované výrazy v období rokov 2009 a 2014 museli spĺňať kritérium „vznik výsledkom hospodárskych kríz“, keďže v práci sa pojednáva o odzrkadlení hospodárskych kríz v odbornom jazyku. Na základe výsledkov sa dá vyvodiť záver, že väčšina pojmov (až 60%) pochádza z globálnej hospodárskej a finančnej krízy, ktoré ďalej viedli k euro-kríze (12%) a gréckej kríze (6%). Spoločne to činí celkovo 78% podiel na korpuse. 8% ďalších výrazov vzniklo počas svetovej hospodárskej krízy 1929 a len 2% z veľkej depresie. Zvyšok (12%) sa objavil počas hospodárskych kríz ostatných rokov 20. storočia (napríklad ropná kríza v 70. rokoch). Bolo dokázané, že najčastejší výskyt nových pojmov v sledovanom období vzniklo práve z obdobia globálnej hospodárskej a finančnej krízy. Na základe tejto skutočnosti sa dá dôvod tohto výsledku podložiť argumentami ako aktuálnosť daného skúmaného časového obdobia – hneď počas krízy a vysoký stupeň preberania anglicizmov, pre ktoré neexistoval žiaden nemecký ekvivalent.

7. Literaturverzeichnis

BÄHR, J. – RUDOLPH, B. 1931. Finanzkrisen 2008. München: Piper, 2011. 31-45, 149-191 s. ISBN 978-3492054379.

BECKER, J. - LESAY, I. 2012, Život na úver: Všetko, čo ste chceli vedieť o kríze: Inaque, 2012. 12-71 s. ISBN 978-80- 970906-3- 0.

BOLTEN, J. 1991. Fremdsprache Wirtschaftsdeutsch: Bestandaufnahme und Perspektiven. In: Müller, Bernd-Dietrich (Hrsg.): Interkulturelle Wirtschaftskommunikation. München, 1991. 75 s.

BORGULYA, A. 1988. Zu einigen wichtigen Merkmalen der deutschsprachigen Texte der Dokumentation in der Wirtschaft. In: Bungarten. 420-429 s.

BRONIN, C. – LOWE, P. 2004. Securing sustainable price stability: Should credit come back from wilderness? Bank for International Settlements Working Papers Nr. 157 Basel. 2004. 1 s.

BUßMANN, H. 1990, Lexikon der Sprachwissenschaft. 2. Auflage. Stuttgart: Kröner, 1990. 775 s. ISBN 3-520-45202-2.

BUHLMANN, R. 1989. Fachsprache Wirtschaft – gibt es die? In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 15. München 85-90 s.

BUHLMANN, R. - FEARNES, A. 2000. Handbuch des Fachsprachenunterrichts. Tübingen 300 s.

ELSEN, H. 2011. Neologismen: Formen und Funktionen neuer Wörter in verschiedenen Varietäten des Deutschen. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2011. 35-40s. ISBN 978-3- 8233-6646-9.

GLEBE, D. 2008. Die globale Finanzkrise. Norderstedt: Books on Demand GmbH, 2008. 62., 166-171 s.

GOLDEN, G. K. 2013. Crisis Management in Roman Republic. New York: Cambridge University Press, 2013. 41 s. ISBN 978-1- 107-03285- 9.

HAPPE, V. – HORN, G. – OTTO, 2012. K. Das Wirtschaftslexikon: Begriffe, Zahlen und Zusammenhänge. Bonn: Verlag J.H.W. Dietz, 2012. 19-339 s. ISBN: 978-3- 8012-0419- 8.

HOREHÁJOVÁ, M. – MARASOVÁ, J. Mikroekonómia 2: teória spotrebiteľa. Bratislava : Wolters Kluwer, 2014. 128 s. ISBN 978-80- 8168-054- 0.

KOHOUT, P. 2009. Finance po krizi: Dúsledky hospodárskej recese a co bude dál. Praha: Grada, 2009. 67-70 s. ISBN 978-80- 247-3199- 5.

LÍŠKOVÁ, D. 1998. Wirtschaftsdeutsch im Bankwesen. Bratislava: Ekonóm, 1998. 27-32 s. ISBN 80-225- 1014-9.

LOHDE, M. 2006. Wortbildung des modernen Deutschen: Ein Lehr- und Übungsbuch. Tübingen: Gulde, 2006. 35-38s. ISBN 3-8233- 6211-9.

PPLUMPE, W. 2012. Wirtschaftskrisen: Geschichte und Gegenwart. München: Verlag C.H.Beck Ohg, 2012. 35-86 s. ISBN 978-3- 406-60681- 6.

ROSENBERG, H. 1967. Große Depression und Bismarckzeit. Berlin: Walter de Gruyter 1967. 22-33 s.

SCHOLTES-SCHMIDT, G. Die Beschreibung von Wirtschaftssprachen. Fachsprache 1-2. 1986. 35-40 s.

STEFFENS, D. – AL-WADI, D. Neuer Wortschatz: Neologismen im Deutschen. Mannheim: Institut für deutsche Sprache, 2001-2010 a, b. 9-12 s. ISBN 978-3- 937241-43- 2.

ŠIMÁK, L. 2016. Krízový manažment vo verejnej správe. Žilina: EDIS – vydavateľstvo Žilinskej univerzity, 2016. 58 s. ISBN 978-80- 554-1165- 1.

TAYLOR, J. 2007. Housing and monetary policy. Wyoming: 2007. 464s.

VAJIČKOVÁ, M. 2009. Lexikalisches Grundwissen in Sprachsystem und Sprachgebrauch: Einführung in die Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Bratislava: Univerzita Komenského, 2009.71-72s. ISBN 978-80-223-2595-0

Internetquellen:

JÄGGI, S. 2010. *Einführung in die Too-big-to-fail-Problematik*. Die Volkswirtschaft, Das Magazin für Wirtschaftspolitik 12-2010 [online]. [zit.08.02.2018] Im Internet erhältlich: <https://dievolkswirtschaft.ch/content/uploads/2010/12/j%C3%A4ggi.pdf>

ŠPIRKOVÁ, D. – RAKŠÁNYI, P. 2011. Príčiny a dôsledky hypotekárnej krízy. [elektronický zdroj] Bratislava, 2011, 2-4 s. [cit 2018-22- 02] Im Internet erhältlich https://www.stuba.sk/new/docs/stu/ustavy/ustav_manazmentu/NAB2011-2/paper1.pdf

TRUE-SALE-INTERNATIONAL 2018. Glossar. [online]. [zit.15.03.2018] Im Internet erhältlich: <http://www.zeit.de/2008/15/Kasten-Weltwirtschaft>

UNIVERSAL-LEXIKON Im Internet erhältlich
http://universal_lexikon.deacademic.com

UNIVIE.AC.AT Im Internet erhältlich
http://www.univie.ac.at/iggerm/files/mitschriften/ws12/Fachsprachen,Fachkommunikation,Sondersprachen_2-WS12-Patocka.pdf

ZEIT.DE 2008. Ende eines goldenen Zeitalters. [online]. [zit.10.02.2018] Im Internet erhältlich: <http://www.zeit.de/2008/15/Kasten-Weltwirtschaft>

Anhang

Zeitungs- und Zeitschriftkorpora

Berliner Zeitung. Tageszeitung

Braunschweiger Zeitung. Tageszeitung

Die Zeit. Wochenzeitung

Frankfurter Allgemeine. Tageszeitung

Hamburger Morgenpost. Tageszeitung

Niederösterreichische Nachrichten. Tageszeitung

Nürnberger Zeitpunkt. Tageszeitung

Focus. Wochenzeitschrift

Der Spiegel. Wochenzeitschrift

Internetquellen

www.berlinertageszeitung.de

www.spiegel.de

www.focus.de

www.welt.de

www.finanznachrichten.de

www.handelsblatt.com

www.zeit.de